

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages, Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Wacht“): Emil Müller, Magdeburg, Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stauda, Magdeburg, Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3, Fernsprechanstalt: Inserate 1567 Redaktion 1794 Verlag und Druckerei 961. — Bekleidungsbeilage Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Posten 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Wenn Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühren: die Tagesblätter 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamerik 1 Mk., Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Einwärtiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 71.

Magdeburg, Donnerstag den 27. März 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten und 4 Seiten „Die Wacht“.

Wer wird der Klügere sein?

Frankreich hat mit dem Kabinettswechsel seine politische Klugheit wiedergefunden. Das neue Ministerium hat zwar beschlossen, an dem Gedanken der dreijährigen Dienstzeit festzuhalten, das überflürzte Tempo der Ausföhrung aber, in dem sich der Briandische Ueberpatriotismus gefiel, bedeutend zu mäßigen. Schien es früher, als ob die französische Regierung mit der Einföhrung der dreijährigen Dienstzeit der deutschen Militärvorlage zuvorkommen wollte, so besteht jetzt offenbar die politische Kluge Absicht, Deutschland mit der Lat vorangehen zu lassen. Erst in der Sommeression soll in aller Ruhe die entscheidende Beratung der französischen Militärreform vorgenommen werden, während man in Deutschland — wie die „Tägliche Rundschau“ zu melden weiß — hofft, die neue Seeresvorlage noch vor Pfingsten, also etwa zwischen dem 25. und 30. April, durchbringen zu können.

Für die französische Regierung ist mit dieser Verschöbung nicht wenig gewonnen. Erstens, dem deutschen Reichstag und dem deutschen Volke wird die alleinige volle Verantwortung für die neue militäristische Hochspannung zugeschoben. Zweitens: Deutschland wird nicht nur vor sich selbst, sondern vor der ganzen Welt — falls die Seeresvorlage angenommen wird — als schuldiger Urheber dieses neuen Rüstungstreibens gekennzeichnet. Drittens: die Durchsetzung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich wird wesentlich erleichtert, wenn die französische Kammer und das französische Volk von Deutschland durch die Annahme der Seeresvorlage vor eine vollendete Tatsache gestellt wird. Denn Tatsachen wirken erfahrungsgemäß ungleich stärker als noch so bestimmte Ankündigungen. Wenn die französische Regierung statt auf bloße Absichten der deutschen Regierung auf bereits beschlossene militäristische Verstärkungen Deutschlands wird hinweisen können, dann wird so mancher Widerstand im bürgerlichen Lager verstummen.

Herr Briand, der Antimilitarist a. D., hatte sich ganz dem deutschen militäristischen Standpunkt anbequemt, wonach der als der größte Patriot zu betrachten ist, der seinem Volke mit der größten Eile und Bedenklosigkeit neue Lasten auferlegt. Aber das Ministerium Barthou mahnt augenscheinlich die Interessen Frankreich viel besser, wenn es durch eine wohlüberlegte Zaudertaktik die Deutschen an die Front schiebt und ihnen mit gewinnender französischer Liebenswürdigkeit zuruft: „Nach Ihnen, meine Herren!“

Wären wir alldeutsch, so würden wir vielleicht von einer französischen Intrige sprechen oder von einer Falle, die die schlauen Franzosen den guten Deutschen aufgestellt haben. Aber die Alldeutschen selbst werden sich hüten, solche Ausdrücke zu gebrauchen: sind sie es doch, die Deutschland blindlings in diese Falle hineintreiben. Möglicherweise viel neue Soldaten einzustellen, möglicherweise Milliarden zu verpulvern, und dies alles so geschwind wie möglich zu tun, darin erschöpft sich ihre politische Weisheit. Wir aber sagen: Wer da der französischen Regierung hilft, ihre Absichten zu verwirklichen, wer da antreibt, daß Deutschland in der Frage des neuen Rüstungstreibens das erste entscheidende Wort spreche, der ist ein Agent des Auslands und ein Vaterlandsverräter a. S. D. u. M. h. e. i! Denn er hilft der französischen Regierung alle Verantwortung vor sich selber auf Deutschland abzuschieben, er hilft, die dreijährige Dienstzeit in Frankreich wieder einzuföhren, was nach dem Urteil der Offiziere Heim, Gädke, Brose, Worath u. a. alle angeblischen Vorteile der deutschen Militärvorlage wieder ausgeglichen werden, er arbeitet an der moralischen wie an der militäristischen Stärkung des von ihm so genannten „Erbsundes“!

Die wirklichen Interessen des deutschen Volkes wie der gesamten europäischen Kultur vertritt hingegen derjenige, der dafür eintritt, daß Deutschland die Entscheidung über seine Seeresvorlage zum mindesten so lange aufzieht, bis drüben in Frankreich die dreijährige Dienstzeit eingeföhrt ist. Dadurch wird vermieden, daß Deutschland wieder einmal als internationaler Antreiber im Rüstungswettrennen den Haß aller Völker auf sich ladet. Dadurch wird die Hoffnung neu belebt, daß Deutschland und Frankreich in dem bisherigen Zustande des militäristischen Gleichgewichts verbleiben können, ohne sich neue Lasten aufzuerlegen, die letzten Endes an diesem Gleichgewichtsverhältnis nichts ändern. Würde aber in Frankreich die dreijährige Dienstzeit Gesetz werden, bevor in Deutschland die endgültige Entscheidung gefallen ist, dann brauchte die deutsche Regierung der Öffentlichkeit nicht mehr den lächerlichen

Unsinn zu erzählen, daß sie nur deshalb rüste, weil sie sich vor den Serben fürchte.

Die Partien zwischen Deutschland und Frankreich steht heute so, daß der, der den ersten Schlag tut, physisch nichts gewinnt, moralisch aber alles verliert. Föhrt Frankreich die dreijährige Dienstzeit ein, dann ist Frankreich daran schuld, daß Deutschland jährlich 68 000 Soldaten mehr einstellt. Stellt Deutschland jährlich 68 000 neue Soldaten ein, dann ist Deutschland daran schuld, daß in Frankreich jeder junge Mann für drei Jahre die Glinte auf den Rücken nehmen muß. Frankreich hat gezeigt, daß es mit der dreijährigen Dienstzeit keine Eile hat, daß es nicht treibt, sondern sich treiben läßt. Deutschland muß jetzt, wenn es nicht von allen guten Geistern verlassen ist, gleichfalls zeigen, daß es mit der Erhöhung seiner Präsenzstärke in Eile hat und daß es nicht treiben will.

Die Patrioten, denen es mit der Annahme der Militärvorlage gar nicht schnell genug gehen kann, fügen damit dem Vaterland unermesslichen Schaden zu. Der zäheste, stärkste, unermülichste Widerstand gegen ihre törichten Absichten ist wahrhaft patriotische Pflicht. Je gewissenhafter die sozialdemokratische Fraktion diese Pflicht erfüllen wird, desto lauter werden die militäristischen Standalmmacher sie als Vaterlandsverräterin beschimpfen. Aber je lauter dieses Geschrei sein wird, desto sicherer wird die sozialdemokratische Fraktion auf dem richtigen Wege sein. Wenn Frankreich zu besonnener Ruhe zurückkehrt, bedarf es für Deutschland keiner hysterischen Ueberstürzung. Durch das Verhalten der französischen Regierung wird beiden Völkern eine letzte Bedenkzeit eröffnet, die redlich auszunutzen im wohlverstandenen Interesse beider liegt. Inzwischen mag jeder denkfähige Mensch hüben und drüben überlegen, was besser ist: Härkung der Rüstungslasten auf beiden Seiten bis zur Unerträglichkeit oder Verständigung und Rüstungseinhalt! —

Die Kulturpartei.

Unter außerordentlichen Umständen versammelte sich am Donnerstag die sozialistische Partei Frankreichs zu ihrem zehnten Kongress. 7 Tage waren vorgesehen zur Diskussion der Tagesordnung. Gegenwärtig steht fest, daß der Kongress nur 2 bis 3 Tage dauern wird. Die gegebene politische Situation — die Militärvorlage und das neue Ministerium — ruft die Partei zur Aktion.

Der Sekretär der Partei, Genosse Dubreuilh, eröffnete den Kongress, der den Genossen Masson, Bürgermeister von Brest, zum Präsidenten wählte. Brest, der größte Militärbesatz Frankreichs, eine Stadt von 80 000 Einwohnern, besitzt in der Tat eine sozialistische Gemeinderatsmehrheit, wie auch der Abgeordnete und die Generalräte der Stadt Sozialisten sind. Die Straßen, das Rathaus, die große Festhalle der Stadt, in der der Kongress tagt, sind mit roten Flaggen geschmückt. Der Parteitag tagt in Freundsland.

Nach Erledigung der notwendigen geschäftlichen Angelegenheiten in der Kongress berufen, seine Tagesordnung festzusetzen. Die vom Bewahrungsausschuß gemäß den Beschlüssen des letzten Kongresses vorgeschlagene Tagesordnung enthält als Hauptpunkte: „Die allgemeine Aktion der Partei“ — worunter eine allgemeine Programmdebatte zu verstehen ist — und die Agrarfrage.

Vaillant, der Senior der Partei, nahm hierzu das Wort: „Im Augenblick, wo die brennenden Fragen der Aktualität uns zur Aktion aufrufen, können wir uns nicht in einer langen Diskussion theoretischer Fragen ergehen. Wozu überhaupt die Präzision der Partei einer Art Revision unterziehen? Die Prinzipien, die Beschlüsse der Internationale, sind unsere Direktive.“ (Stürm. Beifall.) Die aktuellen Fragen sind uns durch die Ereignisse aufgezwungen. Die imperialistische und militäristische Gefahr wird immer drohender. Der internationale Kongress von Basel hat uns beauftragt, den Imperialismus und den Militarismus zu bekämpfen. Diesen Auftrag haben wir zu lösen. (Lebhafter Beifall.) Es handelt sich für uns heute und auf diesem Kongress darum, die praktischen Mittel zu finden, um der drohenden Gefahr zu begegnen. Am Dienstag wird die Frage in der Deputiertenkammer aufgerollt werden. Wir müssen dort unseren Mann stehen. Ich schlage Ihnen deshalb vor, heute die verschiedenen Rechenschaftsberichte zu diskutieren und am Montag früh mit der Diskussion über den Plan zu beginnen, für die führende Kampagne gegen die 3jährige Dienstzeit und die militäristische Gefahr.“ (Stürm. Beifall.)

Nach kurzer Diskussion wird der Antrag Vaillants einstimmig angenommen. Die „Agrarfrage“ und „die allgemeine Aktion der Partei“ sind damit von der Tagesordnung abgelehnt. Vor Beginn der Nachmittags Sitzung fand in den Hauptstraßen von Brest ein imposanter Demonstrationsszug statt, der sich vor dem Rathaus versammelte.

Compère-Morel, der nachmittags präsiidierte, eröffnete zunächst das Wort dem Vertreter der deutschen Sozialdemokratie, Genosse Molkenbühr, mit demonstrativem Beifall begrüßt, überbrachte die brüderlichen Grüsse des deutschen Proletariats und fügte hinzu: „Wenn wir Ihnen Erfolg wünschen, so ist das keine bloße Höflichkeitssphäre, sondern aus wohlüberlegtem eigenem Interesse, denn Ihre Erfolge kommen auch uns zugute. Man beneidet uns deutsche Sozialdemo-

kraten immer um unsere Organisationen und hält uns irrtümlich für besondere Teufelskerle. Was wir getan haben, taten wir unter dem Zwange der Verhältnisse, denn wir hatten große Hindernisse und Widerstände zu überwinden. Wenn wir trotzdem stark geworden sind, können wir deshalb nicht mehr wie andre leihen, denn auch die Gegner haben sich organisiert und die Widerstände sind gewachsen. Die Rüstungsfrage spielt augenblicklich bei uns eine ebenso große Rolle wie bei Ihnen. Während aber 1867 und 1893 Zentrum und freisinnige Gegner der Militärvorlagen waren, stehen wir Sozialdemokraten heute allein.“ Redner führt dann die wirtschaftlichen und finanziellen Gründe unserer Gegnerschaft an und fügt hinzu: „Der Hauptgrund unserer Gegnerschaft ist jedoch die Kriegsgefahr, die durch die fortwährenden Rüstungen heraufbeschworen wird. Wenn man bei uns sagt, es sei das Ausland, das über uns herfallen will (Zurufe: Ganz wie bei uns!), so glauben wir das nicht. Mit Ihnen sind wir gegen die Rüstungen und für den Völkerverfrieden.“ (Stürm. Beifall.)

Compère-Morel dankte Genossen Molkenbühr und versichert ihn der unverbrüchlichen Waffenbrüderschaft der sozialistischen Partei Frankreichs in dem gemeinsamen Kampfe gegen den Militarismus und den Imperialismus.

Der Kongress trat hierauf in die Diskussion über die Rechenschaftsberichte ein, aus denen wir bereits das Wesentliche mitgeteilt haben. Die Diskussion nahm die Nachmittags Sitzung in Anspruch und wurde in einer Abendigung fortgesetzt. Wir erwähnen davon nur den bisher noch nicht veröffentlichten Bericht der „Humanité“, den Brade gibt. Der Bericht zeigt einen glänzenden Aufschwung unserer Partier Parteilobes seit seiner Erweiterung von vier auf sechs Seiten. Am 21. Januar, vor der Erweiterung der „Humanité“, betrug die Gesamtauflage 67 000. Verkauf wurde in Paris und Vororten 24 783 Exemplare, in der Provinz 20 800, wozu noch 4441 Abonnenten kamen. Um die Kosten der Erweiterung zu decken, waren die Verdopplung der Leser in Paris und 5000 neue Abonnenten notwendig. Gegenwärtig beträgt die Auflage 121 000 und der durchschnittliche Verkauf in Paris und den Vororten 48 550, in der Provinz 37 000 und 7355 Abonnenten. Innerhalb von 2 Monaten Krieg also der Gesamtabsatz von 49 600 auf rund 88 000. Die notwendige Erhöhung der Leserschaft, für die 2 Jahre vorgegeben waren, ist also nahezu erreicht. Der Bericht erweckt natürlich den freudigen Beifall der Delegierten. —

Am Montag beschäftigte sich der Parteitag mit der Frage der dreijährigen Dienstzeit und den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Einem telegraphischen Bericht der „Woch. Ztg.“ entnehmen wir über diese Debatten folgende Einzelheiten:

Compère-Morel, ebenso wie der allsozialistische Abgeordnete Vaillant redeten einer Annäherung an Deutschland das Wort, da nur auf diese Weise dem tollen Wettstreit ein Ende gemacht und der Friede wirklich gesichert werden könne. Hervé verlangte, die sozialdemokratische Kammergruppe möge die französische Regierung einladen, mit der deutschen Regierung Verhandlungen anzuknüpfen, in deren Verlauf Frankreich bestimmt erklären soll, daß es jeden Gedanken eines Revanchekriegs aufgibt, wenn Deutschland Elsaß-Lothringen die republikanische Autonomie gewährt. „Ob man es jagt oder nicht“, führte Hervé aus, „ist doch das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit, die Verstärkung des Heeres und alles, was damit zusammenhängt, unlöslich mit der Elsaß-Lothringischen Frage verknüpft. Ein großer Fehler der politischen Parteien besteht darin, daß sie nicht den Mut haben, dies offen zuzugeben.“ Persönlich würde er wünschen, daß der Elsaß, der von einem deutschen Stamme bewohnt, zur deutschen Kultur hinneigt und eine ehemalige Provinz Deutschlands ist, Deutschland verbleibe und seine Selbstständigkeit im Rahmen des Deutschen Reichs erhält, mögegen Lothringen, das der Rasse und Religion nach französisch ist, zu Frankreich zurückkehren sollte. Inbezug er gibt diesen Gedanken auf, da Elsaß-Lothringen durch den Fund seiner sozialdemokratischen Partei erklärt hat, es wolle keinen Revanchekrieg, dessen Kosten es selbst zu tragen hätte, es wüchse nichts als die Autonomie und gebe sich damit zufrieden. Unter diesen Umständen sollten die Sozialisten des französischen Parlaments durch die Regierung Deutschland den Vorschlag machen lassen, Elsaß-Lothringen diese Autonomie zu bewilligen und in Anbetracht daran sofort zur Vergrößerung der Rüstungen zu schreiten. Wenn Deutschland ablehnt, dann soll der französische Staat sich bereit erklären, auf den Gedanken eines Schiedsgerichts und einer Abbrüftung einzugehen. Lehnt Deutschland auch dies ab, dann würde im Fall eines Zusammenstoßes das Land, das vom Schiedsgericht nichts zu sagen hätte, als Angreifer anzusehen sein, dann wird man wissen, was man zu tun hat.“

Abgeordneter Francis de Pressensé will von Hervés Plan nichts wissen. Wenn Elsaß-Lothringen die Autonomie wünscht, so soll es sie selbst erobern. Frankreich hat sich in diese Angelegenheit nicht einzumischen. Deutschland ist gemäßig und friedlich. Wenn Deutschland rüstet, so ist es, weil es dazu durch das Wehrgesetz gezwungen wird, das ein bestimmtes Zahlenverhältnis zwischen den aktiven Truppen und den Dienstpflichtigen festsetzt. Da infolge des Geburtsrückganges die Zahl der Dienstpflichtigen wächst, muß auch die der Truppenstärke entsprechend wachsen. Frankreich kann da nicht mitleiden. Will es dennoch, so wird es dahin gelangen, seine ganze männliche Bevölkerung und vielleicht nicht die männliche allein in der Kaserne unterzubringen. Die Sozialisten werden nie mit allen Mitteln der Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit widersehen und, wenn sie geschlagen werden, wird die Niederlage nur eine vorläufige sein. In diesem Augenblick ist das Schicksal der Republik selbst auf dem Spiele. Der republikanische Gedanke wird in Frankreich nur noch von den Sozialisten getragen, die andern Parteien sind nur noch dem Namen nach republikanisch.

Zum Schluß nahm der Kongress die Tagesordnung des Abgeordneten Compère Morel an, die mit längerer Begründung die Gemeinschaft zwischen der französischen, deutschen und Elsaß-Lothringischen Sozialdemokratie ausdrückt, die Annahme des Militärischen und der allgemeinen Volkshewaffung empfiehlt und die parlamentarischen sozialistischen Gruppen auffordert, im Parlament und im Land auf das entschiedenste und kraftvollste für eine französische-deutsche Verständigung, für das internationale Schiedsgericht, das Militärischem und gegen das Gesetz über den dreijährigen Dienst zu wirken. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 26. März 1913.

Ein Verlegenheitsprodukt.

Der „Vokal-Anzeiger“ hört, daß der Bundesrat am kommenden Freitag über die neuen Steuerborlagen endgültig Beschluß fassen werde. Das klingt nicht gerade wahrscheinlich, da nach der Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die Deckungsvorlagen sich noch im Ausschuss befinden und die Herstellung einer einmütigen Auffassung über die Deckung der dauernden Ausgaben doch erst „erwartet“ wurde. Doch sei dem wie immer, jedenfalls versichert die „Kölnische Zeitung“, der Stein der Weisen sei gefunden, und man habe sich darauf geeinigt, die dauernden Kosten der Rüstungsvorlage durch die Einführung des Erbrechts des Reiches und eine Besitzsteuer zu decken, die von den Einzelstaaten auf Grund der Veranlagung des Vermögens für die einmalige Abgabe aufzubringen wäre.

Die „Kölnische Zeitung“ hat sich in der letzten Zeit nicht immer als gut unterrichtet erwiesen; gleichwohl haben ihre Angaben mancherlei Wahrscheinlichkeit für sich. Das Steuerprogramm: Erbrecht des Reiches und Veredlung der Matrifalarbeiträge trägt den Stempel der Verlegenheit an der Stirn, und wie die Dinge liegen, kann es gar nicht anders sein, als daß der Bundesrat uns mit einem Verlegenheitsprodukt erfreut. Die Erbschaftsteuer magt Wehmann-Hollweg nicht einzubringen, die Vermögenszuwachssteuer lehnt eine ganze Reihe von Bundesstaaten ab — was bleibt da übrig als die Zuflucht zu irgendeinem kümmerlichen Kompromiß.

Un sich ist natürlich gegen die Reform des Erbrechts, durch die das Verwandtenerbrecht beschränkt wird, nichts einzuwenden. Nur wäre sie vermögensrechtlich mit der Erbschaftsteuer zu verbinden. So hatte es ja auch Bülow 1909 beabsichtigt, der durch die Ueberführung gewisser Erbschaften in die Reichskasse 19 Millionen Mark jährlich zu gewinnen hoffte. Wenn das Erbrecht des Reiches mehr sein soll als eine Spielerei, muß jetzt natürlich eine Regelung Platz greifen, die angesichts des stark gewachsenen Bedarfs sehr viel höhere Erträge verspricht. Ob dann aber im Reichstag eine Mehrheit für das Projekt vorhanden sein wird, steht um so mehr dahin, als sich 1909 nicht nur die Konservativen, sondern auch der freisinnige Abgeordnete Mommsen entschieden selbst gegen die geringfügige Beteiligung des Fiskus gewandt haben.

Ueber den andern Vorschlag wird sich eingehender erörtern lassen, wenn er wirklich vorliegt. So viel aber steht schon heute fest, daß hier dem Wunsch der Konservativen entsprechend die Erhebung der Vermögenssteuer dem Reiche genommen und den Bundesstaaten übertragen werden soll. Eine solche Methode, die immer im Interesse des Reiches ist, der ein aus gleichen und freien Wahlen hervorgegangenes Parlament fürchtet, wird von uns unter allen Umständen bekämpft werden.

Keine Wahlen.

Es scheint jetzt festzustehen, daß dem Reichstag nach der Osterpause eine Vorlage zugehen wird, die die Einführung einheitlicher Wahlurnen für das gesamte Reich vorsieht. Ueber die Einzelheiten der neuen Bestimmungen ist noch nichts bekannt. Goffentlich sind sie derart, daß nun wirklich jede Mogelei und jede Wahlbeeinflussung unmöglich gemacht wird. Es wäre das ein schöner Erfolg der „Indiskretionen“ des Genossen Richard Fischer, durch die das preussische Staatsministerium genötigt wurde, seinen Widerstand gegen die den Konservativen nachteilige Reform aufzugeben.

Preussische Kultur.

Nichts ist mehr geeignet, daß in Preußen herrschende System dem Haß und der Verachtung aller Welt preisgegeben als der ewige Krieg, den die preussische Polizei gegen alle Kulturbestrebungen des Volkes führt, und nirgends wirkt dieser Krieg aufreizender als auf dem Gebiete des gänzlich unpolitischen Volkstheaterwesens, das sich dauernd den Angriffen der preussischen Polizei gegenüber in der Verteidigungsstellung befindet. Man hat der freien Volkstheater in Berlin das 20 Jahre lang unangefochtene Recht der szenischen Theateraufführungen genommen, hat ihr Zutritt verboten, die sonst überall aufgeführt werden dürfen, und hat das mit der die ganze Arbeiterklasse herabsetzenden Begründung getan, daß diese Stücke für ein Arbeiterpublikum nicht geeignet seien. Das sollte von keinem sein, daß man für die Karfreitagsschauspielung von berühmten Dramen verbot, unter der Behauptung, diese Dramen enthielten mehr weltliche als geistliche Musik. Das sollte von heute an sein, daß man jetzt zwar unter dem Druck vorübergehender Aufklärung den allgemein verhassten Vorwand — Zinels „Granglasmus“ und Dings „Elisabeth“ seien keine geistliche Musik, lassen lassen muß, dafür aber erklärt, der von der „Volkstheater“ gemietete Saal gehöre nicht zu jenen, in welchen laut Paragraph 300 des Reichsgesetzes der Polizeiverordnung vom 20. März 1908 Karfreitagsschauspielungen geistlicher Musik stattfinden dürfen.

Die schändliche Polizei hat unter der Herrschaft des „Königs Rumpel“ sozialdemokratische Wahlvereine nicht schimmer behandelt als es die preussische Polizei jetzt mit der Volkstheater tut. Man scheint auf dem Berliner Alexanderplatz die letzte Faser des Gehirns anzuspinnen, um etwas Neues zu erfinden, wodurch die Volkstheater in ihrer Tätigkeit beeinträchtigt werden könnte. Und dabei handelt es sich um ein unpolitisches Institut, dessen Tod von Gelehrten und führenden Literaturschreibern in geradezu begeisterten Worten gesungen wird. Es genügt, daß Sozialdemokraten in der Zeitung des Vereins sitzen und daß Sozialdemokraten keine Mitglieder sind! Ein solcher Verstoß muß mit allen Mitteln der Zensur bekämpft werden; selbst wenn er Kirchenmusik ausführt, findet der Herr Ko-

lizeikommissar Fürstgott Heinrich Unerbittlich darin ein Haar, das der Regierung nicht appetitlich.

Rekult für die Freie Volkstheater: ein Prozeß mehr! Und darauf kommt es ihr, der vielgeplagten, schon wirklich nicht mehr an. Für die Polizei: eine Blamage mehr. Aber auch die findet, so scheint es, auf eine mehr oder weniger Komme es schon nicht mehr an. Und da hat sie ausnahmsweise einmal eigentlich recht! —

Terrainspekulation und Wissenschaft.

Vor einem Jahre wurde der Verband zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Realcredits ins Leben gerufen. Hinter dieser Gründung stand und steht das große Terrainspekulation, dem natürlich daran gelegen war, zur Bekämpfung seiner Geschäfte den Verband wirkungsvoll auszustaffieren. Zum Verbandsdirektor wurde der damalige Präsident des kaiserl. Statistischen Amtes, Dr. van der Vorcht, herangezogen, um mit einem Namen aufzutreten zu können und die Interessen der Terrainspekulation im Verband nach außen nicht hervortreten zu lassen. Herr van der Vorcht zeigte bald, daß er in seinem neuen Amte zu nicht geringen Erwartungen berechtigte. Das unter seiner Verantwortung herausgegebene Organ des Verbandes veröffentlichte eine Arbeit, in der bewiesen werden sollte, daß die rühmlich bekannte Boden- und Wohnungspolitik der Stadt Ulm gänzlich verjagt habe. Geführt wurde der Beweis auf Grund einer Statistik, die, wie später durch den Ulmer Oberbürgermeister festgestellt wurde, nicht wie man annehmen mußte, aus jüngster Zeit, sondern aus dem Jahre 1895 stammte, aus einem Jahre, in dem mit der Ulmer Reform erst begonnen worden war.

Zu den Hauptaufgaben des Verbandes der Terrainspekulation gehört der Kampf gegen die Wertzuwachssteuer, den wissenschaftlich zu begründen Herr Dr. van der Vorcht als Nationalökonom übernahm. Welche Leistungen dieser Herr hierbei produzierte, belegt der Bodent reformer Ludwig Schwegel in dem Märzheft der „Bank“ u. a. durch folgende Gegenüberstellung:

In der 1910 erschienenen 2. Auflage seines Buches „Volkswirtschaftspolitik“ (Sammlung Börschen) schreibt Herr van der Vorcht: „Der Boden ist im wesentlichen eine gegebene Größe, deshalb bringt er bei wachsender Bevölkerung dem Eigentümer, der ihn als bebauten Boden vermietet oder zu landwirtschaftlichen Zwecken verpachtet oder selbst landwirtschaftlich benutzt, einen gegenwärtigen Einkommenszuwachs und die Aussicht auf einen höheren künftigen Verkaufspreis, und dem, der ihn als Baugrund übernutzt liegen läßt, die Aussicht auf solchen Einkommenszuwachs im Falle späterer Bebauung oder Veräußerung. Dieser gegenwärtige und künftige Einkommenszuwachs — oft „Grundrente“ genannt — und diese Wertsteigerung ist nicht die unmittelbare Wirkung der auf den Boden verwandten Arbeit des Eigentümers und nimmt in Gebieten mit sehr hoher Bevölkerung, also namentlich beim städtischen Baugrund, oft großen Umfang an, was gleichzeitlich der Bevölkerung des Wohnens in solchen Orten sehr vorteilhaft ist. Grundfähliche Bedenken gegen eine veranlagte Sondersteuer des nicht erarbeiteten Einkommens- und Wertzuwachses bestehen an sich nicht.“

Die Sandlung der wissenschaftlichen Einsicht des Herrn van der Vorcht mutet nicht weniger komisch an, als die Versicherung der Verbandsleute, daß ihr Kampf in erster Reihe dem Schutze des Privateigentums und der Stärkung der Individualität gelte.

Das Zeitalter des Rüstungswahns.

Die „Daily News“ bringen eine Zusammenstellung der direkten Lasten, die das Zeitalter des imperialistischen Wettrennens, das man etwa vom Anfang des Burenkrieges datieren kann, den Völkern Europas auferlegt hat. Die Zahlen bringen in der Tat in verblüffender Weise zur Anschauung, was, wie das liberale Blatt sich ausdrückt, „die Schwarzkunst der letzten 12 bis 14 Jahre, wie sie heute von der höheren Weisheit der herrschenden Klassen Europas gelehrt wird, gekostet hat“.

Die Heeresausgaben geben in runden Ziffern das folgende Bild in Millionen Pfund Sterling (ein Pfund Sterling gleich 20 Mark):

	Vor 1890	heute
Großbritannien	10	25
Deutschland	30	41
Frankreich	25	36
Rußland	30	56
Oesterreich-Ungarn	12	15
Italien	11	17
Summa	148	195

Die Heeresausgaben der sechs europäischen Großstaaten sind heute also um 47 Millionen Pfund Sterling, oder 940 Millionen Mark höher als am Ende des vorigen Jahrhunderts. Wie wird aber der Vergleich im nächsten Jahre ausfallen?

Noch ganz andre Organe feiern aber der Rüstungswahn auf dem Gebiete des Flottenwesens. Hier betragen die Ausgaben in Millionen Pfund Sterling:

	Vor 1890	heute
Großbritannien	23	44
Deutschland	8	22
Frankreich	12	17
Rußland	9	17
Oesterreich-Ungarn	1	5
Italien	5	8
Summa	57	115

Die jährlichen Flottenausgaben der sechs Staaten sind also in dem Zeitraum von 12 bis 14 Jahren um 57 1/2 Millionen Pfund Sterling, oder 1 155 000 000 Mark

gestiegen, mit andern Worten: sie haben sich genau verdoppelt. Ein Blick auf die Aufstellung zeigt, daß Deutschland der Führer und Antreiber war. Seine Flottenausgaben haben sich nahezu vervierfacht; ebenso die Oesterreich-Ungarns.

Die Jahresausgaben der sechs Großstaaten für beide Zweige des Militarismus betragen jetzt 310 1/4 Millionen Pfund Sterling gegenüber 206 Millionen vor der großen Rüstungsära; sie sind also um mehr als 2 Milliarden Mark oder 50 Prozent gestiegen.

Der größte Teil dieser Ausgaben ist den Völkern von Jahr zu Jahr in Form vermehrter Steuerlast ausgepreßt worden. Einen andern Teil aber haben sie dauernd zu tragen in Form von Staatsschulden. Diese betragen in Millionen Pfund Sterling:

	Vor 1900	heute
Großbritannien	634	685
Deutschland	105	270
Frankreich	1200	1301
Rußland	715	957
Oesterreich-Ungarn	555	732
Italien	516	558
Summa	3725	4498

Die sechs Großstaaten haben in diesen Jahren also neue Schulden im Betrage von 773 Millionen Pfund Sterling oder rund 15 1/2 Milliarden Mark auf sich gehäuft. Bei der niedrigen Verzinsung von 3 Prozent stellt das eine neue jährliche Zinsenlast von 34 Millionen Pfund Sterling gleich 680 Millionen Mark dar. Die Staatsschuld des Deutschen Reiches hat sich beinahe verdreifacht.

Die gesamte Militärlast der sechs Nationen ist heute in Millionen Pfund Sterling:

Heere	195 1/2
Flotten	115 1/4
Verzinsung von Staatsschulden	145
Summa	455 1/4

Ein jährliches Opfer von über 9 Milliarden Mark dem Moloch Militarismus!

Das englische liberale Blatt schließt seine Darstellung mit den Worten: „Jetzt erhebt sich die Frage: Sollen die Nationen im Interesse der Völker regiert werden, die Steuern zahlen und Reichtum erzeugen, oder sollen sie nur zu dem Zweck existieren — gleichviel was es koste an Menschenleben, an finanziellem Kredit und an internationaler Verbitterung?“ —

Der Balkankrieg.

Adrianopel wird gestürmt!

Die Bulgaren wollen versuchen, die alle Festung vor dem Friedensschluß doch noch in ihre Gewalt zu bekommen. Seit Dienstag früh greift die Infanterie in den Geschützkampf ein; es soll ihr gelingen sein, einen Teil der östlichen Werke im Sturme zu nehmen. Von bulgarischer Seite wird über diese Kämpfe berichtet:

Dienstag früh gegen 14 Uhr gingen die Bulgaren trotz des erbitterten Widerstands der Türken mit dem Bajonett gegen Adrianopel vor, und es gelang ihnen, alle Positionen des Ostsektors zu besetzen. Die Festungswerke von Maslak mit dem Fort gleichen Namens und alle unmittelbar im Osten der Festungslinie gelegenen besetzten Punkte fielen in die Hände der bulgarischen Truppen, welche zwölf Geschütze mit allem dazugehörigen Material und vier Maschinengewehre erbeuteten und ein Bataillon von ungefähr 300 Mann gefangennahmen. Die bulgarischen Korpsen besetzten jedoch Serwandere, das ungefähr 1 Kilometer von der Festungslinie entfernt liegt. Auf den westlichen und südlichen Sektoren warfen die bulgarischen Truppen den Feind aus seinen vorgehobenen Positionen und rückten bei seiner Verfolgung sichtlich vor.

Wenn der Ostsektor von Adrianopel auch noch nicht völlig in der Hand der Bulgaren ist, da in ihm die drei Forts Serwandere, Nivashaba und Tashchepe liegen, so ist doch eins dieser Forts nach der vorstehenden halbamtlichen bulgarischen Meldung in den Händen der Bulgaren. Die Forts des Ostsektors sind die stärksten Teile der Festung Adrianopel. Im Vertrauen auf ihre Stärke haben die Türken den Sturmangriff von dieser Seite offenbar nicht erwartet, und von der bulgarischen Heeresleitung war alles gezeichnet, um den Gegner in diesem Glauben zu erhalten.

Nach türkischen Meldungen handelt es sich allerdings nur um belanglose Zusammenstöße. Da auf beiden Seiten kräftig gelogen wird, so muß mit Urteil die Probeweisung warten, bis zweifelsfreie Nachrichten vorliegen.

Bemerkt sei noch, daß auch an der Lichataldöschalinie gekämpft wird. Mit welchem Ausgang weiß man nicht sicher, da auch hierüber widersprechende Nachrichten vorliegen, je nach der Quelle, aus der sie stammen. Dagegen ist sicher, daß das Bombardement Skutaris eingestellt worden ist. Montenegro hat natürlich vor den Großmächten, die hinter dem österreichischen Ultimatum standen, klein beigeben müssen.

Der englische Premierminister Asquith hat am Dienstagabend im Unterhaus eine lauge Rede über die Balkanwirren gehalten und darin lediglich umschrieben, was an Forderungen und Wünschen aus den Publikationen der Offiziösen und der Londoner Botenkonferenzen schon hundertmal gesagt worden ist. Der Sturm auf Adrianopel und die Kämpfe an der Lichataldöschalinie sprechen nicht für die Annahme, daß die Balkanverbündeten jetzt den Rat schlägen der Mächte geneigter wären als bislang. Sie haben eben die Großmächte nicht zu fürchten, weil jede Großmacht die andre fürchtet.

Letzte Meldungen.

Ab. Sofia, 26. März. (Meldung der Agence Bulgare.) Heute bei Tagesanbruch haben sich die Bulgaren nach einem furchtlichen Angriff der ganzen Skizone der Festung Adrianopel bemächtigt mit den sieben Forts Nivashaba, Nivashaba, Nivashaba, Nivashaba, Nivashaba, Nivashaba, Nivashaba, sowie sämtlicher Batterien dieser Forts. Die Bulgaren haben jetzt auf diesen Forts eine feste Stellung inne. —

Lange & Münzer

„ Nur soweit Vorrat „
Mittwoch — Sonnabend

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Großer Kurzwaren-Verkauf

Günstige Kaufgelegenheit für Schneiderinnen!

Futterstoffe

Ia. Jakonett weiß, schwarz, grau . . . jezt Meter **22** 1/2

Tailenfutter . . . jezt Meter **39** 1/2

Alpaka in schwarz und farbig für Rockfutter . . . jezt Meter **48** 1/2

Ia. Rolltwill 100 cm breit, schwarz, weiß, grau . . . jezt Meter **60** 1/2

Ia. engl. Rolltwill weiß, grau, schwarz, 100 cm breit, elegante weiche Qualität jezt Meter **80** 1/2

Prima Nähseide
„Bravo“
100-Meter-Kreuzwickel
Rolle **10** 1/2

Samt-Rockstoß
Prima Qualität, schräg geschnitten, 5 1/2 cm br., schwarz und farbig jezt Meter **26** 1/2

Nähseide
— Kreuzwickel —
farbig und schwarz
25-Meter-Rolle
Rolle **1** 1/2

Druckknöpfe
Walzertraum
Koh-I-noor
Prims Zukunft } Duzend **8** 1/2

Maschinen-Garne

Göggingen und Ackermann Obergarn, 1000-Yd.-Rolle **25** 1/2

Göggingen und Ackermann Untergarn, 1000-Yd.-Rolle **15** 1/2

Göggingen und Ackermann 200-Yd.-Rolle **5** 1/2

Göggingen und Ackermann 80-Yd.-Rolle **3** 1/2

Göggingen und Ackermann coulant . 200-Yd.-Rolle **5** 1/2

Nur Einzelverkauf.

Tailen-Verschlüsse

weiß, grau, schwarz, mit 12 Haken Stück **4** 1/2

mit Fischbein-Einlage, weiß, schwarz, grau, mit 12 Haken Stück **6** 1/2

Doppelfloss, mit Fischbein-Einlage und 14 Haken, weiß, schwarz und grau Stück **10** 1/2

Strumpfhalter

aus Prima Röhren-Gummiband, mit bestem Verschluss . . . Paar jezt **35** 1/2

Ein Posten

Schweißblätter

Canfield Marke „Antazie“, Ia. Qualität

Größe 1	Größe 2	Größe 3
jezt Paar 50	58	65 1/2

Strumpfhalter

aus seiden., breitem Röhren-Gummiband mit Ia. Verschluss . . . Paar jezt **65** 1/2

Kragenstäbchen

stiefelfest, doppelt, 5 6 7 cm . . . jezt Duz. **3** 1/2

glashell, doppelt, 5 6 7 8 cm . . . jezt Duz. **8** 1/2

Kragenstäbchen

„Perfekt“ Spiral, mit Seide beponnen, 6 7 8 cm Duzend jezt **15** 1/2

Ansteck-Kragenstützen mit Stecke-Nadeln, Marke „Krone“ jezt Paar **15** 1/2

Auswechselbare Schweißblätter

Ia. Batifi, Marke Combine . . . Paar jezt **50** 1/2

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volkshilfsmittel.

Möbel

Spezialhaus Friedrich Lorenz
Petertür. 17 Telephon 1103 Petertür. 17
Brandente und Möbelfäher!

36. Jahrgang nachfolgende nach dem 1902

Wirtschaft

bestehend aus 1 Kleiderkasten, 1 Kommode oder 1 Büchsch. reich geschmückt, 1 K. Tischst. mit Spiegel, 1 Kommode mit Spiegl., 1 Sofa oder 1 Auszugst. 4 hochliebr. Stühle, 1 Stuhl mit Stange, 2 engl. Bertelien mit mod. Matratzen, 1 Schlafkammer mit Spiegel, 2 Stühlen, 1 Kuche, grau, best. mit 1 Stuhl, 1 Tisch oder 1 Stuhl, 1 Stuhl, 2 Stühle u. 1 Stuhl.

Preis **475** Mark

Große Auswahl in Speisestimmern, Herrenzimmern, Wohnzimmer, Salons, Schlafzimmern u. wsh. Räumen. Transport frei, auch nach außerhalb! — Schenkung ohne Nachzahlung ganz gewohnt.

Mit wenig Geld erhöhen Sie die Behaglichkeit Ihrer Wohnräume durch eine geschmackvolle Fensterausstattung

Große Preisvorteile und eine reiche Auswahl finden Sie hierfür in der Frühjahrs-Ausstellung der Firma

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken

Georg Methner & Co.
Leipzig - Halle - Magdeburg
Einzelverkauf für Magdeburg nur:
Breiteweg 24, Ecke Berliner Str.

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herrn-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau Box calf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partia-
Waren billig nur 1141
44 Schmidtstraße 44

Moderne Zimmeruhren
Weder, Herren-, Damen- und Knaben-Uhren, Uhrketten, Schmuckfaden kaufen Sie sehr vorteilhaft bei 1087
H. Schütze, Uhrmachermeister, Buckau, Schönebecker Str. 115, gegenüber der Dorotbeulstraße. Reparaturen sorgfältig.

Eleg. Herren- u. Damenrad sportl. zu verk. **Ritter**, Ritterberger Str. 26 (Eing. Prof. Str.)

Es wissen viele nicht!
dass sie in der Schneidernachmittags von **K. Krahmer**, Tischlerbrücke 9, III, von 45 Mark an einen feinen Stoffzug erhalten. Eigenes Stofflager — Garantiert tadelloser Stg. Fertige auch alle Herrenkleidung, wenn der Kund den Stoff zugibt 322

Feuerzeuge
„Original Max“
Bei Abnahme von
1 bis 25 St. p. St. 35 Pf.
26 bis 50 St. p. St. 30 Pf.
51 bis 100 St. p. St. 27 Pf.
101 St. u. mehr p. St. 23 Pf.
Al. Form. „Driq. Käte“
1 bis 25 St. p. St. 30 Pf.
26 bis 50 St. p. St. 23 Pf.
51 bis 100 St. p. St. 21 Pf.
101 St. u. mehr p. St. 20 Pf.

Ersatzsteine 999
1 bis 10 Stück p. Stück 5 Pf.
11 bis 50 Stück p. Stück 4 Pf.
51 bis 100 Stück p. Stück 3 Pf.
101 Stück u. mehr p. St. 2 1/2 Pf.

H. Krell, Magdeburg
Katharinenstraße 11.

Wollen Sie für Ihren Feint eine vorzüglich neutrale Fett-Seife, so benutzen Sie 866

Wienrichs Viktoria-Seife
500 g à Stück 25 Pf., 5 Stück 1.15 Mk., allein echt zu haben bei **B. Wienrich**, Bift.-Drug., Viktoriastr. 1, Ecke Bräutertür.

Einige kompl. Betten
billig! Umwehr. 23, S. pt. L. 1091

Eis-schränke
Gartenmöbel
Billigste Bezugsquelle und eigne Fabrikation von 1011

Kontor-Laden-Restaurations-Café-Wohnungs-Einrichtungen

Heinrich Giesecke
Telephon 1202, Wertstraße 2
3 Speicher, 3 Läden.

Stuttgart, 26. März. (Aus dem Verwaltungsbe-
richt.) Im Berichtsjahre wurden in 52 Wohnungen 64 Räume
beinstandigt, Dampfdesinfektionen haben elf stattgefunden. Der
Bericht verbreitet sich auch über die Befestigungen im Stadtpark,
in der Ritterflur und den sonstigen Anlagen. Besonders erwähnt
er die Ausschließung des alten Johannfriedhofs und des alten
Bettfriedhofs. Die letztere ist hauptsächlich der Freigebigkeit der
Direktion der Stuttgarter chemischen Fabrik zu verdanken. — Im
städtischen Schlachthaus wurden geschlachtet: Pferde
133 (142), Ochsen 31 (61), Bullen 283 (308), Kühe 343 (398),
Schweine 133 (106), Kälber 236 (250), Schweine 7312 (8778),
Schafe 694 (872), Ziegen 4 (15), zusammen 9764 (9520) Tiere.
Ganze Tierkörper wurden beanstandet 70, davon sechs total. Auf
die Fleischwaren kamen 19 Kinder und 45 Schweine sowie von aus-
wärts eingeführte 300 Kilogramm Rindfleisch nebst 570 Kilogramm
Schweinefleisch. Das Kapitel vom Wasserwerk hebt unter An-
führung der Zahlen der chemischen Analyse hervor, daß das Stäg-
licher Wasser bedeutend besser ist als das Leopoldshaller. In Bezug
auf die Kanalisation sagt der Bericht, daß diesem Projekt noch
nicht näher getreten werden konnte, da die Erdoberflächenbewegung
noch nicht zur Ruhe gekommen sei. Deshalb mußte der Magistrat
dem Leopoldshaller Antrag auf Schaffung einer gemeinsamen
Entwässerungs- und Kläranlage ablehnend gegenüberstehen. Das
Krankenhaus hat für seine Um- und Erweiterungsbauten im
Berichtsjahre einen Kostenaufwand von 4122,35 Mark er-
fordert. Es ist mit 90 Betten ausgestattet. Für ansteckend Kranke
sind Isolierräume für acht Erwachsene und vier Kinder vorhanden.
Im Berichtsjahre haben 459 (517) Kranke an 10533 (12400) Tagen
Behandlung und Verpflegung gefunden. Die Ausgaben haben
34723 (37038) Mark betragen, zu deren Deckung ein städtischer
Zuschuß von 10935 (13431) Mark notwendig gewesen ist. Beim
Gewerbegericht sind 46 (35) Streitigkeiten anhängig gemacht
worden, davon treffen auf die verschiedenen Gruppen Vergleich 1,
chemische Industrie 6, Metallindustrie 3, Baugewerbe 9, andere 27.
Kontradiktorische Urteile sind nur 5 gesprochen, die übrigen
Sachen sind auf andre Weise erledigt worden. Beim Kaufmanns-
gericht sind 4 (5) Streitigkeiten anhängig gewesen. Die Ausgaben
für Gewerbe- und Kaufmannsgericht betragen an Gehältern 750 Mk.,
an sachlichen Kosten 34,15 Mark, zusammen 784,15 (915,65) Mark.
— Das Schulwesen weist fünf städtische Schulen auf, nämlich
Gehobene Mädchen-Bürgerschule mit neun Klassen und 172 (155)
Mädchen, Johannis-Schule mit 16 Klassen und 361 (389) Anaben,
851 (397) Mädchen, Petrus-Knaben-Schule mit 18 Klassen und 930
(1029) Mädchen, katholische Schule mit sechs Klassen und 143 (150)
Anaben, 131 (141) Mädchen. In diesen Schulen haben drei Leh-
rer, ein Hauptlehrer, drei Mittelschullehrer, 46 Elementarlehrer,
13 Lehrerinnen und fünf technische Lehrerinnen insgesamt 1351
(1422) Anaben und 1554 (1722) Mädchen unterrichtet. Die Aus-
gaben haben 277650,72 Mark betragen, wovon durch die Stadt
189793,46 Mark zu tragen gewesen sind. Bei den Volksschulen
ist im Berichtsjahre probeweise der erste Hochschulfußboden eingerichtet
worden. Jedoch fehlen noch Klassen für minderbegabte Schüler
und Schularzte gänzlich. In sonstigen Schulen befinden sich hier
noch das Realprogymnasium, das unter dem gemeinsamen Patronat
von Stadt und Stadt steht. Es hatte in neun (sieben) Klassen
20 (174) Schüler bei elf (acht) Lehrern. Zu den Kosten hatte die
Stadt 1175 Mark beigetragen. Der Neubau am Königsplatz
wird erst am 1. Oktober 1913 in Benutzung genommen werden
können. Außerdem befindet sich hier noch eine kaufmännische
Fortbildungsschule der Handelskammer in Halberstadt mit 137
Schülern und die königliche Bergbau-Schule mit 45 Schülern. Von
der immer noch fehlenden gewerblischen Fortbildungsschule sagt
der Bericht, daß das Projekt Erde 1909 lebhaft diskutiert, aber
nicht verwirklicht worden ist. In Fortbergeziehung wurden vier
Minderjährige gebracht. —

Stadl, 26. März. (Das neue Schuljahr) beginnt
für Volksschüler am Dienstag den 1. April, für die andern am
3. April. Volksschüler werden am 1. April von 9 bis 11 Uhr vor-
mittags in der Schule am Arnberger Tor, Volksschülerinnen zur
selben Zeit in der Schule am Wändsriedhof aufgenommen. Der
Zeitpunkt gilt auch für den Stadteil Röhre in der dortigen Schule.
Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. September
das 6. Lebensjahr erreichen. Der Impfschein ist in allen Fällen
vorzulegen. —

Bernigerode, 26. März. (Konjunktur-Vor-
sichtsammlung) Die am 21. d. M. im „Fürsten Wisman“ ab-
gehaltene Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Ein
Zeichen dafür, daß nun auch die Genossenschaftsbewegung am
Orte maršiert. Nach einem sehr heftig aufgenommenen Res-
ferat des Genossen Winger (Magdeburg) führte der Geschäfts-
führer, Herr Lindemann, aus, daß die erwähnte Mit-
gliederzunahme sowie der bedeutend geneigte Markt es er-
möglichte, einem längst ersehnten Bedürfnis der Dafförder
Wähler, dort eine Filiale zu errichten, nachzukommen. Er
schloß vor, die benötigte Summe von 5000 bis 10000 Mark durch
Anteilnahme aufzubringen. Eine zu diesem Zweck zirkulierende
Liste brachte die städtische Summe von über 3000 Mark, so daß
die erforderliche Summe aller Voraussicht nach bald gesammelt
sein wird. In der sich anschließenden Diskussion erwähnte Herr
Lindemann, daß die Rentabilität der Dafförder Filiale
ganz vollständig gesichert sei, nichtabermitteln müßte es die vor-
nehmliche Aufgabe der Mitglieder, vor allem der Frauen sein, den
Umsatz in Jahresfrist zu verdoppeln. In seinem Schlußwort
führte Herr Lindemann noch aus, daß die gezeichneten An-
teile durch das vorhandene Vermögen des Vereins mündelhaft
sicher und mit 4 Prozent verzinst würden, während die Wiener
Sparkassen nur 3½ Prozent zahlen. Außerdem sollen jährlich
500 Mark an die Anteilnehmer zurückgezahlt werden. Herr
Winger warnte zum Schluß, einigen Bedenken der An-
teilhaber zu folgen. Diese würden aller Voraussicht nach einen klugen

Verfasser, indem sie ihre Waren vorübergehend verbilligen wür-
den, um die Filiale auf diese Art zu schädigen. Mit kernigen
Worten forderte er die Anwesenden auf, treu und fest zusammen-
zukommen im Kampf um bessere Lebenshaltung. Hierauf be-
willigte die Versammlung dem Vorstand einen Kredit in Höhe
von 25000 Mark und beauftragte ihn, ein passendes Gebäude
oder einen Bauplatz zur Errichtung einer Filiale zu ersehen und
mit den Vorarbeiten schleunigst zu beginnen. —

Kleine Chronik.

Schweres Unglück in einem Eisenwerk.
Dienstag nachmittag ereignete sich auf dem Eisenwerk Union
bei Dortmund beim Hochziehen von Eisenerzen mittels elektrischer
Kranes im Thomastrass ein schwerer Unfall. Es lösten sich
plötzlich drei Erzmassen und trafen drei darunter stehengebliebene
Arbeiter. Einer war sofort tot, der andre starb bald darauf und
der dritte liegt schwerkrank darnieder. —

Selbstmord von Mutter und Kindern.
Die 36 Jahre alte Frau des Handlungsgehilfen Odenburg in
der Hauptstraße 8 in Hamburg, die schon seit Jahren mit ihrem
Manne in ersten Zwistigkeiten lebte, übergoß das Mobiliar der Wohnung
mit Petroleum, ebenso das Bett in dem ihr 3-jähriges Mädchen schlief,
und zündete dann alles an. Nachbarn bemerkten das Feuer und
brachten schließlich, als man ihnen nicht öffnete, die Türen auf. Als
sie das brennende Zimmer betraten sprang die Frau, ihren 10-jährigen
Sohn im Arm, aus dem Fenster der im vierten Stockwerk belagerten
Wohnung auf die Straße hinab. Die Nachbarn entrißen das 3-jährige
Mädchen den Flammen; es hatte aber schon so schwere Brandwunden
erlitten, daß es bald darauf im Krankenhaus verstarb. Auch der
10-jährige Knabe erlag dort bald seinem durch den Sturz aus dem
Fenster erhaltenen Verletzungen, während die Mutter erst nach einigen
Stunden verstarb. —

Ein neues Geständnis Sternickels?
Sternickel soll jetzt eingestanden haben, vor 8 Jahren in Mainz
ein Dienstmädchen ermordet zu haben. Ob dies Geständnis zutrifft,
sicht noch nicht fest, da die Ermittlungen hierüber noch im Gange sind.
Es scheint so, als ob Sternickel jetzt, um die Vollstreckung des Todes-
urteils hinauszuschieben, wirkliche oder erdichtete Mordtaten „ein-
gesteht“, die dann eine langwierige Untersuchung zur Folge haben.
Allerdings ist vor 8 Jahren ein Dienstmädchen ermordet worden, und
zwar wurde es, als die Herrschaft zur Kirche gegangen war, von einem
Mann erstochen. Sternickel war damals angeblich als Knecht in einem
benachbarten Dorf im Dienst. —

Schweres Automobilunglück.
Mittwoch morgen kurz vor 2 Uhr ereignete sich an der Schloßchen-
Brücke in Berlin ein furchtbarer Straßenunfall. Ein Dreirad-
automobil fuhr dort mit einem Motorwagen der Linie 87 der Großen
Königlicher Straßenbahn zusammen. Die Gewalt des Anpralls war so
heftig, daß das Auto total zertrümmert und von den neun Insassen
sämtlich getötet, zwei schwer und zwei leichter verletzt wurden. Bei
den beiden Schwerverletzten besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu
erhalten. Auch der Straßenbahnwagen wurde beschädigt. —

Opfer des Schneesturms.
Das große 50-Kilometer-Rennen sichereschifflicher Eisfahrer, das
während der Winterfeste im Niviergebirge stattfand, hat am zweiten
Feiertage mehrere Opfer infolge der großen Schneelänge gefordert.
Zwischen der Kesselfuppe und der Goldhöhe wurden zwei Eisfahrer
aufgefunden, von denen der eine bereits ertrunken war. Seine Leiche
wurde nach Spandemühle gebracht. Der andre, der halbverfroren auf-
gefunden wurde, liegt schwermütig in der Eiskammer. Ein dritter
Eisfahrer wurde auf der Pantoffelhöhe, vom Schneeturm verweht, als
Leiche aufgefunden und in die Totenkammer nach Bischofshaus gebracht. —

Hochwasser und Tornado.
Die Unglücksnachrichten aus dem Gebiete der Tornados, die
zahlreiche Staaten der Union heimsuchten, mehren sich. Zu den
Verwüstungen des Hochwassers kommen die Verheerungen neuer
Wirbelstürme. In Canton im Staat Ohio steht das Wasser zum
Teil sieben Fuß hoch. Der Bewässerung ist die Flucht unmöglich,
da alles benachbarte Land flach ist. Die Einwohner haben sich
deshalb auf die Dächer ihrer Häuser flüchten müssen, wo sie sich
in stürmendem Regen, so gut es ging, einrichteten. Nördlich von
Landon ist der Damm eines großen Wasserreservoirs gebrochen,
und die angeschauten Wassermassen ergossen sich in den Miamifluß,
der infolgedessen aus seinen Ufern trat und die Straßen der Stadt
überflutete. Die Fluten durchströmten die Straßen mit einer
solchen Gewalt, daß ein Reiter in den Poeten unmöglich ist. Nüch-
ternde Einwohner wurden in den Straßen von Klündern
wiedererfaßt. Der Versuch, auf der Eisenbahn die Stadt zu
erreichen, ist als ausichtslos eingestellt worden. Bis jetzt sollen
in Canton und seiner Umgebung 1500 Menschen ertrunken sein.
Die Staaten Ohio und Indiana sind am schwersten von dem Hoch-
wasser heimgesucht. Tausende von Ackerbauern sind überschwemmt.
Die Stadt Wakanda in Illinois, 100 Meilen südlich von
St. Louis, ist von einem neuen Tornado heimgesucht worden. Bis
jetzt wurden 15 Tote gefunden. Zahlreiche Tote liegen noch
unter den Trümmern der Häuser. Ein Zentralbahnzug wurde in
der Nähe von Wakanda durch den Sturm vom Gleise geweht. Zahl-
reiche Passagiere sind hierbei ums Leben gekommen. Auch über
den Staat Texas in Arkansas ist ein Tornado herniedergegangen.
Dem sind bis jetzt 10 Tote geborgen worden. Bei Wellfontaine
am Ohio führte ein Eisberg mit der unterwassernde
Brücke in den Fluß. Die Passagiere wurden gerettet. In Omaha,
das am schwersten unter dem Tornado gelitten hat, erstickte die

bittere Mälte das Rettungswerk. Die Zahl der Toten in Omaha
wird jetzt offiziell auf 242 angegeben. Die Fluten entführten zahl-
reiche Häuser und überschwemmten Fabriken und Bahngleise. Die
Regengüsse dauern seit 48 Stunden ununterbrochen an. Auch bei
Columbus in Ohio ist ein Damm gebrochen und ein Stadtteil über-
schwemmt worden. —

Haus im Glück.
Ein einfacher französischer Hirt namens Bonnard in dem
Dorfe Siterne bei Montpelier hat die Summe von 37 Millionen
geerbt. Er lebte in den ärmlichsten Verhältnissen, er war bei
seiner Geburt erblindet und hatte keine Bildung, wer sein
Vater war. Dieser, ein reicher Mann, hat ihm sein gesamtes Erbe
bermacht. (?) —

Ausbruch des Vesuv?
Wie dem „Giornale d'Italia“ gemeldet wird, beginnt der Vesuv
wieder zu arbeiten. Beamte der obersten Bergbahnstation hörten starke
Detonationen wie von fernem Kanonenschüssen. Sie berichteten im
Observatorium von ihrer Wahrnehmung. Wo ihnen mitgeteilt wurde,
daß um die gleiche Zeit der Seismograph ein starkes Beben registrierte.
Auf dem Grunde des Kraters haben sich neue Zusammenbildungen
Rings um den Vesuv bilden die Erfahrungen einen neuen Ausbruch.

Durch drahtlose Telegraphie gerettet.
Der Auswandererdampfer „Tietgen“, der auf der Fahrt von
Kopenhagen nach Newyork begriffen war, erhielt am Sonnabend in der
Mitte des Atlantischen Ozeans eine drahtlose Meldung von dem schwe-
dischen Dampfer „Texas“, der führunglos, ohne Schraube, im Meere
trieb. Der „Tietgen“ eilte sofort zu Hilfe und brachte die 43 Passa-
giere und die Mannschaft des „Texas“ glücklich nach America. —

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.
Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 29. März, abends
8½ Uhr, Bezirk Döbeln im Lokal des Herrn Frahm. — Sonntag
den 30. März, vormittags 10½ Uhr, Branche der Heizung und Feuer-
und Pfeifer im Lokal des Herrn Molkenhauer, Große Finkenstraße,
261.
Männer-Gesangsverein Einigkeit Rudau (M.-S.-V.). Jeden
Donnerstag abends 9½ Uhr, Übungsstunde bei Zehe, Thiemstraße 13, 192.
Alle Reichsführer Radfahrerverein Wanzler. Jeden Donnerstag
Übungsstunde bei Winter, 305.
M.-G. Graun. Gesangsverein Eintracht, Sonnabend den
29. März, abends 8½ Uhr, Generalversammlung bei Kreierbaum, 485.
Groß-Dittersleben und Bennedebach. Sozialdemokratischer
Verein Kreis Wanzleben. Unsere Mitglieder treffen sich am Sonntag den
30. März, vormittags 11 Uhr, bei der Witwe Strumpf zur Flugblatt-
verbreitung. Die Genossen, welche Rad fahren, müssen um 9 Uhr erscheinen.
Groß-Dittersleben. Männer-Gesangsverein. Übungsstunde
fällt heute aus. Sonnabend den 29. März, Versammlung bei der Witwe, Strumpf,
Klein-Dittersleben. Arbeiter-Gesangsverein. Gleich-
heit. Jeden Donnerstag abends 8½ Uhr Übungsstunde. Am Sonntag
morgen 6 Uhr Ständchen, 481.
Reuhalsheuleben. Arbeiter-Gesangsverein. Übungsstunde
fällt diese Woche aus. Nächste Übungsstunde am
Mittwoch den 2. April, abends 8½ Uhr, 464.
Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonnabend den 29. März,
abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Paad, 462.

Marktberichte.

Magdeburg, 25. März. (Alltliche Notierungen.) Die Not-
ierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg,
Weizen englischer und Sommer stetig, gut 191-194, mittel 160-190,
— Roggen inländischer ruhig, gut 157-160, Mittel 138-160, beste
Chevalier stetig, gut 182-188, Mittel, feinste über Notiz, beste Landgerste
gut 152-160, ausländische Futtergerste stetig, gut 153-155, Mittel —
Hafer inländischer ruhig, gut 174-177, Mittel 160-172, Mittel —
Mais rumber ruhig, gut 146-148, Mittel —

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Veränderung	Ursache
Hier, Eger und Moldau.			
21. März	+ 0,26	+ 0,49	
22. März	+ 0,23	+ 0,50	
	+ 0,02	+ 0,12	
24.	+ 0,57	+ 0,66	
Inkrut und Inait.			
24. März	+ 1,50	+ 1,50	
25. März	+ 0,92	+ 0,86	
	+ 2,38	+ 2,30	
	+ 1,85	+ 1,89	
	+ 1,62	+ 1,54	
	+ 1,69	+ 1,74	
	+ 1,23	+ 1,42	
	+ 1,33	+ 1,47	
Elbe.			
21. März	- 0,22	- 0,05	
	+ 0,50	+ 0,66	
	+ 0,23	+ 0,20	
	+ 0,61	+ 0,82	
24.	+ 0,81	+ 1,09	
	- 0,97	- 0,59	
	+ 1,19	+ 1,36	
	+ 2,19	+ 2,22	
	+ 1,55	+ 1,54	
	+ 1,96	+ 1,93	
		+ 1,89	
		+ 1,52	
25.	+ 2,37	+ 2,36	
24.	+ 2,15	+ 2,10	
	+ 1,63	+ 1,61	
	+ 1,58	+ 1,57	
	+ 1,67	+ 1,65	
	+ 1,65	+ 1,62	
* Kuffig, 26. März. Pegelstand + 2,00 Meter. Vom Oberlauf werden 396 Zentimeter Wuch gemeldet.			

Knorr

**Weibertreu = Suppe, sehr be-
liebte, pikante Suppe. Ein
Würfel für 3 Teller 10 Pfg.**

Cleverstolz

Margarine.



Das Bild zeigt eine Packung Cleverstolz-Margarine. Die Verpackung ist hellgelb und hat eine abgewinkelte Form. Auf der Vorderseite ist das Wort 'CLEVERSTOLZ' in großen, dunklen Buchstaben gedruckt. Darunter steht kleiner 'In halber Packung'. Die Packung ist als rechteckig dargestellt, mit einer leicht geneigten Frontansicht.



Jchhabs!

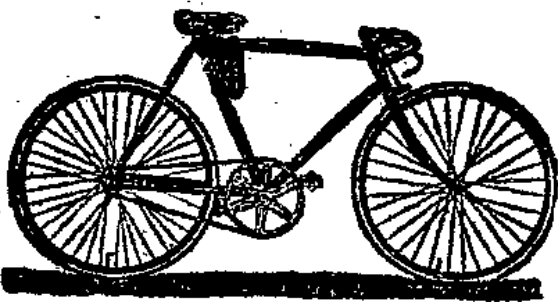
Urbin

der gute
Schuh-Putz

In Dosen überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm. Charlottenburg

Nähmaschine, rot-blau, w.n., Herren- und Damenrad mit
3. verf. Gelmsped. Str. 60. III. 2. G. 1823 Breitweg 225, S. rech.

An die radfahrende Welt



Beim Herannahen der Fahrsaison

ist es die höchste Zeit

die den Winter über nicht benutzten Fahrräder auf ihre Gebrauchsfähigkeit, speziell auch der Reifen, zu prüfen und dieselben schon jetzt in die Reparatur-Werkstatt zu liefern. Ich mache hierauf meine geehrte Kundschaft aufmerksam mit der ergebenen Bitte, mir die Fahrräder schon jetzt behufs Instandsetzung zu übermitteln, da sich später erfahrungsgemäß die Aufträge so sehr häufen, dass die Ablieferung nicht immer so prompt erfolgen kann wie gewünscht.

A. ROSE

Magdeburg, Breiteweg 264

Pfeil-Nähmaschinen und Parade-Räder.

Zahn-Atelier

Jg. Kreisky,
Prälatenstraße Nr. 26,
neben der Stadtmission.
Bisj. sachm. Leiter des Zahn-At.
Koyesky, Berliner Str. 10. 850

Gebrauchte Möbel
jeder Art spottbillig zu verkaufen.
Möbel-Börse
Knochenhauerufer 74/75, pt.

Konfirmationsgeschenke
als Herren- u. Damen-Uhren,
Ketten, Kollern; Zigarettenzylinder
und Hüter von 11 Mt. an zu verk.
863 **Grimmig, Zunkerplatz.**

Für Brautpaare!
Streng reelle bürgerliche
Wohnungs-Einricht. 325 M.
kompl. echt eichen Schlafzimmer
mit 3teiligem Schrank 325 M.
Pflanzschwarz 65 M. Schrank und
Vertiko 55 M. Küchenschrank 10 M.
verschied. andre Möbel spottbillig.
Rheil Möbelfabrikerei 1884
Rheil Brauereistraße 2.

Herren- und Damenrad
großart. leicht. Kauf, spottb. u. verk.
Goldschmiedebücke 6. u. 12r. Güte.

Salatpflanzen, frostfrei, pro
Schod 25 Pfg. Erdbeerpflanzen,
pflanzl. 100 Stück 1.50 Mt. Schu-
nehe Meter 25 Pfg. **Zakrockl.**
Kritzerlestraße 3. 888

Zigarrengeschäft
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieses Blattes. 879

Bauschutt, Bodasche,
Erde kann abgeladen werden
Prenbau Dessauer Str. 3/4.
1186 Zu melden beim Polier.

Butarbeiten jeder Art
werd. schid und
preiswert angefertigt. Moderne
Gutformen und Zutaten stets vor-
rätig **Bismarckstraße 25.**

Schlosser resp. Monteur
für Eisenbau, welche selbständig
zeichnen und montieren können,
gef. Nur solche wollen sich melden.
Off. unt. 8860 an die Exped. d. Bl.

Kasino-Theater
Gr. Junterstr. 12 (fr. Elevert's
Varietés) neht hier einzigstem
Kabarett Max u. Moritz. Dr. Alb. Böhmig,
Sente sowie tägl. während der
Frühjahrs- u. Sommerfation v.
5 Uhr nachm. b. 11 Uhr abds. im
Spiegelsaal Kabarett-Dauer-
vorstellung. Eintritt nachm. frei.
Jeden 1. u. 16. des Monats neue
Künstler. Jede Woche i. Varietés
neue Theaterstücke. Sonntags
Matinee von 11 bis 2 Uhr bei
freiem Entree. 878

Wilhelm-Theater
Donnerstag den 27. März
Filmzauber.
Freitag den 28. März
Filmzauber.
Sonnabend den 29. März
Filmzauber.
Sonntag den 30. März, nachm.
Der Bettelstudent.
Abends
Filmzauber.

Fürstenthor-Theater
Dir.: Müller-Lipart.
Eing. Prälatenstraße.
3. vorletzte mal
Ein garibonier
Kunde. 882
Irrende Liebe.
Mutter und Tochter.
Unsre Männer.
Stern d. n. Bunte
Programm.
Vorzugsf. gelt.

Union-Theater
Schönebeck
Salzer Straße 3.
Zimmer wieder allen voran!
Nur 3 Tage!
Der grandiose Spielplan!
Hauptschlager:
Die dunkle Stunde
Tragödie einer Ehe in 3 Akten.
Nordische Krieger.
Ferner: Gaumont-Woche,
das Beste aus aller Welt.
Cinefimo als Ringer,
Eskilder Humor.
Zweiter Schlager:
Mein Babb tief ergreifend.
Eines Drama. 986
Polidor ist verheiratet!
So haben Sie noch nie gelacht!
Scherzen auf der Insel
Carmagna, hochint. Naturb.
Der Millionär,
spannendes Drama.
Zu diesem erstklassigen Pro-
gramm ladet freundlich ein
Geitold Künzel.

Walhalla-Theater
Konzert
und 959
Variété-Vorstellung.

Union-Theater
Der Stahlkönig
hinter den Kulissen eines Groß-
industriellen, großes Drama in
3 Akten. 952
Auf **Die Schlängentänzerin**
großes Artistend. in 3 Akten.
Forties, vom fliegenden Zirkus

Lange & Münzer

51 Breiteweg 51



TRAUER- HÜTE

Trauerkleider
Trauerkostüme :
Trauerblusen :
Handschuhe :
Trauerschleier :

in allen Preislagen und
grösster Auswahl

Anfertigung von Trauerkleidern
innerhalb 24 Stunden

Gelegenheitskauf. Ein Posten
oder einz., 1 Glaschr., 1 Dezimal- u.
1 Balkenwaage, 1 Kadenregal und
mehr. andre Gegenstände sind weg-
zubeschaffen bill. z. verkauf. **Klein-**
Ditersleben, Magdeburg, Str. 7.

ff. Speise-Kartoffeln 10 Pfd. 30.
3. 2.50 f. S.
ff. Saat-Kartoffeln frühe und
halbspäte
ff. Salat-Kartoffeln 10 Pfd. 40.
Zentr. 3.50
Gelbe Schmalz-Kohlrüben,
Pfd. 2, Zentr. 1.50 1948
Kornzweibeln, 10 Pfd. 20, 3. 1.50
empfiehlt in Prima Ware

Meißners Kartoffelbörse
Katzensprung 10, dicht am
Markt. - Telefon 5683.

Tapeten Rolle 5 Pfg.
von 5 an
Fritz Prager, Magdeburg.-R.

Holzverkauf!
Wohn-Bohlen, Brennholz usw.
hat abzugeben 884
Heinrich Hermer, Stahn-
Werkzeuggeschäft, W. - Westers-
hagen, a. d. aufgeschütt. Festholz.

Zum Küssen
Neben ein zartes, weißes Gesicht,
mit rosigen, jugendfrischen Aus-
sehen. Ich bin jetzt in dieser Zeit
Stedenhferd-Seife
(die beste Seifenart-Seife)
a Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
weder rote und rissige Haut weiß
u. sanft macht. Tube 50 Pfg. bei
Victoria-Apothek., Kaiserstr. 94b.
König-Apothek., Alter Markt 22.
Fleckenberg & Co. Nachfolger,
Wilhelmstraße 19. 831
Mia. Juraub, Fißherbrücke 22.
Garnau Quert, Jakobstraße 16.
Saschberg & Ulrich, Gr. Müngl. 19.
Bernhard Wenzel, Viktoriastr. 1.
Gern. Lorenz, Alter Markt 28.
Max Sörensen, Salsstr. 27.
In Alto Neustadt: R. Giffel.
In Wilhelmst.: D. Schmalzagen.
In Sudenburg: P. Startloff.

Schulbücher
für die
Bürgerschule
und
Volkschule
zu haben in der
Buchhandlung
Volksstimme
3 Große Müngelstraße 3.

Eine Uhr
sollten Sie nur dort kaufen, wo ein Fachmann
mit gutem Rat dienen und reelle Garantie leisten
kann. Solches finden Sie in meinem
Uhren-Engros- und -Detail-Geschäft
Katharinenstraße 11, part. u. 1. Etage.
Ich empfehle:
Konfirmations-Uhren . von 2.50 bis 18.00 Mt.
Damen-Uhren . . . von 5.50 bis 28.00 Mt.
Herren-Uhren, Silber . von 7.50 bis 50.00 Mt.
Wanduhren, Wecker, Goldwaren,
Feuerzeuge in allen Preislagen
Reelle Leute erhalten **Raten-Zahlung!**
auch auf **H. Krell, jetzt Katharinenstraße 11**
früher Dreieckstraße 4.
Wiederverkäufer verlangen melden
Engros-Katalog.

Neuenorwegische Heringe
Hochseefullis vom Februar-Fang
die Tonne **24 Mark**, Inhalt 700/800 Stück
empfehlen für Wiederverkäufer 1818
Gustav Boehme & Co.
Herings-Großhandlung. - Bahnhofstr. 15.

Ansichtspostkarten Buchhandl. Volksstimme
Züchtige Koffermacher
auf Vulkanfaser-Suitcases und große Bügel-
koffer werden gesucht. Offerten unter Chiffre
L 1383 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Achtung, Schuhmacher!
Montag den 31. März, abends 8 1/2 Uhr,
im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke Nr. 38
Versammlung
aller bei den Arbeitgebern der Zwangsinnung beschäftigten Gesellen.
Tagesordnung:
1. Erziehung zum Gesellenanschnh. - 2. Bericht des
Gesellenanschnh. - 3. Verschiedenes.
1880 J. U.: Karl Eidow, Vorsitzender.

Milow. 1381 **Milow.**
Im Saale des Herrn Gastwirts Götsch spricht am
Sonntag den 30. März, nachmittags 3 Uhr
Reichstagsabgeordneter Wilhelm Haupt
über
Das Junkerregiment in Preußen
Massenbesuch ist erforderlich! Der Einberufer.

Walhalla-Theater
Konzert
und 959
Variété-Vorstellung.

Union-Theater
Lübecker Straße 21.
Der Stahlkönig
hinter den Kulissen eines Groß-
industriellen, großes Drama in
3 Akten. 952
Auf **Die Schlängentänzerin**
großes Artistend. in 3 Akten.
Forties, vom fliegenden Zirkus

Stephanshallen
- Dir. Rich. Froherz. -
Abends 8 Uhr 980
Variété-Vorstellung.
Streng dezent Program
für Familien-Bublikun.
Sorgungskarten
sind in den meist. Zigarren-
geschäften zu haben.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 27. März
Gufannens Geheimnis.
Hierauf
Ballett-Divertissement.
Zum Schluß
Lottzens Geburtstags.
Freitag den 28. März
Gastspiel des Egl. Kammerjägers
Klois Pennarini.
Die Meistersinger v. Nürnberg.

Städtisch. Orchester
Konzerthaus
Leipziger Straße 62.
Sonnabend den 29. März
abends 8 Uhr 437
Großes Volkskonzert
Leitung: Städt. Kapellmeister,
Egl. Musikdirektor u. Professor
Joseph Krug-Waldsee,
Eintritt: 20 Pf.
im Vorverkauf 20 Pf.
an der Abendkasse 30 Pf.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme sowie für die
zahlreichen Kranzspenden beim
Todesgang unsrer geliebten un-
ergründlichen Tochter
Sermine
lagen wir hiermit allen unsern
innigsten Dank.
Magdeburg-St., den 25. März.
Wilhelm Böttger
nebst Frau und Familie.

ZENTRAL
THEATER
Letzte 5 Tage
Die ägyptische Tänzerin
Rajah
Karl Bernhard
Toque | Merrils
Fred Lindsay

Schartauer Str. 15
gegenüber Bismarckplatz.
Georg Wagner, Dentist
Brazils für moderne Zahn-
behandlung und Zahnerfag.
Möbl. Zimmer zu vermief.
Kustcherstr. 12. III r. 816.

Halberstadt.
Heute früh 3 1/2 Uhr ver-
schied nach langen, schwerem
Leiden meine innigstgeliebte
Frau, meiner Kinder herzens-
gute Mutter
1882
Emma Reppin
geb. Stend
im Alter von 88 Jahren, was
ich namens der Hinterblie-
benen tiefbetrübt anzeige.
Halberstadt, 25. März 1913.
Richard Reppin
Breiteweg 11.
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 Uhr
von der Kapelle des hiesigen
Friedhofs aus statt.

Billige Angebote in Gardinen - Portieren - Teppichen

5 hervorragend **5** billige Serien **5**

→ Für Umzug und Neueinrichtung!
→ Günstigste Kaufgelegenheit!



Gardinen! - Größte Leistungsfähigkeit!

Englisch Tüll-Gardinen beste bewährte Qualitäten . . . Meter 2.10 bis 48 30 Pf.
solideste, haltbarste Gewebe Fenster 22.00 bis 4.00 2.90

Künstler-Gardinen größte Auswahl, neueste Muster
Garnitur 2 Schals, 1 Lambrequin 25.00 bis 5.50 3.90

Teppiche zu außergewöhnlich billigen Preisen

	ca. 135x200	ca. 160x230	ca. 200x300
Axminster I	6.75	12.50	18.00
Axminster II	9.50	16.50	25.00
Axminster III	14.50	22.50	32.50
Original Prima Axminster	40.00	58.00	
Prima Bouclé <small>durchaus strapazierfähig</small>	26.00	39.00	

Tür- u. Fenster-Dekorationen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
<small>Leinen imit. und Filztuch, mit Stickerei und Applikation</small>	<small>Leinen imit., Kochelleinen, Filztuch, mit reicher Applikation und Stickerei</small>	<small>Leinen und Kochelleinen, Filztuch und Velvet, mit modernen Besätzen</small>	<small>Leinen, Kochelleinen, Filztuch und Velvet, in reicher Ausführung</small>	<small>Tuch, Leinen und Kochelleinen, in elegantester Ausführung</small>
Wert bis 3.25	Wert bis 7.00	Wert bis 10.50	Wert bis 16.50	Wert bis 25.00
jetzt Garnitur 2⁰⁰	jetzt Garnitur 3⁵⁰	jetzt Garnitur 6⁵⁰	jetzt Garnitur 9⁵⁰	jetzt Garnitur 14⁵⁰

Siegfried Cohn

Weberei-Waren Breiterweg 58-60.

Neuhaldensleben

Mützen für Herren und Knaben
fest bis 1.75 **48 36**

Blusen in Batist und Barchent **3.00 bis 85**
Herren- u. Knaben-Anzüge u. Hosen hochlegant und modern

Damen-Kostüme, Mädchen-Kleider, Blusenreste
 Stoff zu Anzügen und Kostümen, **Schürzen, Hemden**
 Schirme, Wolle, Hosenträger, Barchent, **Schuhwaren, Gardinen**

32 Gelegenheitslauf- und Kettengeschäft
 Frau Anna Schrimmer
 Magdeburger Straße **1 Treppe**

Gegründet 1878 **Das Möbelhaus** Gegründet 1878
Ad. Kurkowsky
 Neuenweg 21 Edle Apfelstraße neb. d. Standesamt
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Salon-, Wohn-, Herren- u. Schlafzimmern in allen Holzarten
 Polstermöbel werden reell in eigener Werkstätte angefertigt
 Bitte genau auf meine 6 Schaufenster und Firma zu achten. 1047

Neuhaldensleben.
 Morgen: 876
 Frisch. Rindfleisch 75 u. 85
 Geräuch. Bratwurst Pfund 1.00
 Knoblauchwurst, Rindersülze
 Burgwall 1.

Kartoffeln
 frühe blanc und Industrie zur Saat
 Industrie . . . 2.25 M
 Up to date . . . 2.50 M
 Schmöhl, Sudenburg
 Rottendorfer Str. 1 (Keller)
 Herren- u. Damenrad, eleg.
 50 Mark zu verkaufen. M
 Hottb. Berliner Str. 1a, II r.

Teppiche
 in sämtlichen Farben, darunter zurückgesetzte mit kleinen Mustern, fast für die Hälfte schon von 9 Mark an.
Jakobstraße 17, 1.
 Herrenrad mit Freilauf, gut erhalten.
 50 Mark zu verkaufen. M
 Ebenborjer Str. 50, n. 3

2. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 71.

Magdeburg, Donnerstag den 27. März 1913.

24. Jahrgang.

Kongress der Kallarbeiter Deutschlands.

Kr. Hannover, 22. März.

Der Kongress, der in Linden tagte, war von 100 Delegierten aus den Reihen der freien Verbände der Berg- und Fabrikarbeiter und der Maschinisten und Geizer besetzt; als Vertreter der General-Kommission war Genosse Humbert, als Vertreter des Bezirkskartells Magdeburg der Genosse Lindenschmidt erschienen. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Die gemeindefähliche Entwicklung des deutschen Kaliberbaues sowie die Maßnahmen der Regierung und Wertbesitzer (Referent: Redakteur Otto Hue, Essen); 2. Wie sind bei der bevorstehenden Aenderung des Kalibergesetzes die Interessen der Arbeiter zu wahren? (Referent: Gärtner, Hannover).

Der Referent Hue gab einen mit reichem Zahlenmaterial gefüllten Überblick über die sprunghafte Entwicklung der Kaliber-Industrie, des jüngsten Zweiges des deutschen Bergbaues, der sich in der Hauptsache mit dem Inhalte des Begründungsartikels in der Osternummer der „Volksstimme“ befaßt. Die Schlussfolgerungen des Referenten waren eine Begründung und Empfehlung einer von beiden Referenten ausgearbeiteten Resolution, die den Kaliberbau nach den Gesichtspunkten betreiben wissen will, daß die Kaliberhändler dem Volksganzen gehören. (Lebhafter Beifall.)

Resolution.

Der Kongress der Kallarbeiter fordert die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches auf, schnelle und durchgreifende Vorkehrungen gegen die gemeindefähliche Weiterentwicklung der Zustände in der Kaliber-Industrie zu treffen. Die gute Absicht des Gesetzgebers, durch das Gesetz über den Abfall von Kaliberhändlern vom 25. Mai 1910 den unwirtschaftlichen Wertgründungen in der Industrie entgegenzuwirken, wurde durch die jede Rücksicht auf das Gemeinwohl missachtende Gründerwirtschaft, die offizielle Gesetzesauslegung, namentlich aber durch die ergangenen Ausführungsbestimmungen vereitelt. Die Zahl der Fördergründe ist in einer das Bedürfnis in so ungenügender Weise übersteigenden Weise vermehrt worden, daß ein katastrophaler wirtschaftlicher Zusammenbruch, der mit schweren Schädigungen für die betreffenden Belegschaften und die in Betracht kommenden Gemeinden verbunden sein wird, unausbleiblich ist, wenn die Gesetzgebung nicht vorbeugend eingreift. Als die dem Volkinteresse dienlichste Reformmaßregel empfiehlt der Kongress die Einführung des Reichsmonopols für die Gewinnung, Verarbeitung und den Vertrieb von Kaliberhändlern. Sollten sich die gesetzgebenden Körperschaften zu diesem Schritte nicht entschließen, dann muß doch zumindest das Reichskalibergesetz dahin geändert werden, daß es die unwirtschaftliche Vermehrung der Schachtanlagen verhindert und die Prosperität der reinen Staatsbetriebe durch Begünstigung bei der Zumeßung der Abfallquoten besonders fördert. Ferner müssen bei der bevorstehenden Aenderung des Reichskalibergesetzes die Bestimmungen in den Paragraphen 13 bis 16 und 19 wie folgt erweitert bzw. ergänzt werden:

a) Der für die einzelnen Arbeiterklassen jedes Wertes im Jahre 1911 amtlich ermittelte Durchschnittslohn pro Schicht, zuzüglich 10 Prozent Zuschlag, gilt als Mindestlohn für die Erreichung in einem Wert oder in einer Arbeiterklasse der Durchschnittslohn den oben angegebenen Mindestlohn nicht, so steht der betreffenden Klasse oder auch jedem einzelnen Arbeiter das Klagerrecht zu. Der vom Wert erparte, nicht eingeklagte Betrag ist einer ausschließlich von Arbeitern zu verwaltenden Unternehmungskasse zu überweisen.

Die Durchschnittslöhne der einzelnen Arbeiterklassen sind vierteljährlich den Arbeitern durch Ausschuss bekanntzumachen. b) Der verdiente Lohn ist allwöchentlich an die Arbeiter auszugeben.

c) Die Arbeitszeit unter Tage beträgt inkl. Ein- und Ausfahrt: 8 Stunden an Arbeitsstellen mit weniger als + 22 Grad Celsius, 7 Stunden an Arbeitsstellen mit + 22 bis 28 Grad Celsius, 6 Stunden an Arbeitsstellen mit + 28 bis 35 Grad Celsius, 4 Stunden an Arbeitsstellen mit mehr als + 35 Grad Celsius.

Bei besonders nassem oder schwierigen Arbeiten in der Grube sowie beim Schachtarbeiten beträgt die Arbeitszeit 6 Stunden inkl. Ein- und Ausfahrt.

Die Arbeiter über Tage dürfen in kontinuierlichen Betrieben oder Abteilungen nicht länger als 8 Stunden täglich und bei der sogenannten Wechsellösung nicht länger als 12 Stunden beschäftigt werden. In Betrieben, in denen nur in Tageslicht gearbeitet wird, darf die tägliche Arbeitszeit 9 Stunden nicht überschreiten.

d) Ueber- und Nebenschichten dürfen nur zu Not- und Rettungsarbeiten und wenn es die Sicherheit des Betriebs erfordert geleistet werden.

e) Durch Verträge irgendwelcher Art dürfen die Bestimmungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht verschlechtert werden.

Bei Abschluss von Tarifverträgen haben die beteiligten Arbeiter das Recht, sich Vertreter ihrer Interessen zu wählen. Jede Behinderung der Arbeiter in der Ausübung ihres Koalitionsrechts, insbesondere durch Maßregelung der von den Arbeitern gewählten Vertrauensmänner, ist strafbar. f) Nicht nur bei einer Übertragung von Anteilen am Abfall (§ 19 des Kalibergesetzes), sondern auch beim Umtausch der Befugnis am Abfall einzelner Sorten sind die Arbeiter und Beamten, die dadurch beschäftigungslos oder in ihrem Arbeitsverdienst geschädigt werden, schadlos zu halten.

g) Jedes Kaliberwerk muß zwei Schächte haben, die unterirdisch miteinander verbunden sein müssen.

Dann behandelte Gärtner (Hannover) die Verhältnisse der Arbeiter im einzelnen und die in ihrem Interesse mit aller Energie zu erhebenden Forderungen. Die Arbeitsverhältnisse der Kallarbeiter haben sich immer mehr verschlechtert, eine statistische Umfrage zu dem Zweck ein geradesuertes Material. Es existiert eine Kette von Antrieberei, Steigerung der Arbeitsleistung, Gedingfügungen, Uebertretungen der Schutzbestimmungen, Irreführungen der Bergbehörden usw. Und mit dem Koalitionsrecht der Kallarbeiter treibt man geradezu Schindluder auf den Werken.

Die Debatte, die bereits am ersten Verhandlungstag begann, wurde am zweiten Tage weitergeführt. Gerling (Selmstedt) bewies, wie besonders bei den Gewerkschaften Frischauf und Hohenzollern im Leinegebiet das Ueberwachungsinstem in einem Maße besteht, daß es aller Kultur hohn spricht. Aus dem Haller Bezirk wird die systematische Unterdrückung der Organisation geübt. Empörend wirkte das geschilderte Bild der Wohnungsverhältnisse, unter dem ein Teil der Bergleute gewaltig zu leiden hat. In wirkungsvoller Weise gehen noch die Delegierten aus dem Bezirk aus Mecklenburg, aus Verdenburg, Leopoldshall, Ratenburg, aus dem Wehratal, kurz aus allen Gebieten des Kaliberbaues lebenswarme Schilderungen der Verhältnisse. Und alle traten als Ankläger auf und brachten Mißstände und Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften zum Teil so ungläubiger, grotesker Art zur Sprache, wie man sie nur aus den allerersten Zeiten der Fabrikindustrie zu vernehmen gewohnt war. Verschiedentlich kam die Verhältnisse der „Christlichen“ zur Sprache, die, als sie von dem Stattfinden dieses Kongresses gehört hatten, Hals über Kopf selber eine Konferenz in Hildesheim einberiefen, dabei aber in ihrem Eifer so „gewissenhaft“ arbeiteten, daß sie — a. B. für die Maschinisten und Geizer — Forderungen an die Gesetzgebung aufstellten, die durch die Praxis schon überholt sind. Wirkungsvoll

beleuchtete Sache das Verhalten der parlamentarischen Vertretung der „Christlichen“ Arbeitervertreter“ Behrens hat angeregt, die Regelung der Schichtzeit nicht in das Kalibergesetz, sondern in die Gewerbeordnung hineinzubringen. Eine ganz verhängnisvolle Schiebung, denn in der Gewerbeordnung wird sie lediglich abgelehnt. Eine Umfrage in 127 Schächten förderte geradezu empörende Mißstände zutage. Bei Hitzegraden von 30 Grad Celsius noch Schichtzeiten von 8 bis 8½ Stunden in manchen Schächten, ja bis 95 Grad Celsius noch solche von 8 Stunden. Rettungsapparate waren bei 9 Werken nicht vorhanden, Tragbahnen bei 10 Werken nicht, Trinkwasser war bei 18 Werken nicht im Schachte, von 127 Werken arbeiteten 78 noch mit den so vielgehassten Karbidlampen usw. Nach ausgiebiger Erörterung der Forderungen und nach den Schlussworten der Referenten gelangt die Resolution einstimmig zur Annahme. Nur im Absatz c) wurde die Aenderung eingefügt, daß die tägliche Arbeitszeit für Arbeiter über Tage 8 Stunden ausschließlich der Bauern nicht überschreiten darf.

Damit waren die Arbeiten des wirkungsvollen Kongresses beendet.

Nächste Generalversammlung der Kupferschmiede.

Kr. Stettin, 25. März.

Am 2. Osterfeiertag begann im Volkshaus die Generalversammlung. Der Geschäftsbericht des Vorstandes für die letzten drei Jahre liegt gedruckt vor. Zu Beginn der Berichtsperiode zählte der Verband 4445 Mitglieder, am 31. Dezember 1912 aber 5256. Die Fluktuation war außerordentlich stark; in den 3 Jahren traten 3662 in den Verband ein, der Abgang betrug jedoch 2851. Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen fanden in den 3 Jahren 151 mit 4512 Beteiligten statt. Hiervon wurden 55 Bewegungen mit 2994 Beteiligten ohne Arbeitslosigkeit zu Ende geführt, während es bei 66 Bewegungen mit 1618 Beteiligten zur Arbeitslosigkeit durch Streik oder Aussperrung kam. Dafür wurden 93 105 Mark aufgewendet. Als Resultat der Bewegungen ist für 1419 Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit um 2855 Stunden pro Woche eingetreten und für 2522 Personen wurde eine Lohnerhöhung von 5508 Mark pro Woche erreicht. Ferner erzielten 1680 Beteiligte noch sonstige Verbesserungen ihrer Arbeitsbedingungen. Bei den Abwehrbewegungen wurden für 76 Beteiligte Lohnkürzungen im Betrag von 225 Mark pro Woche abgewehrt, ferner für 145 Beteiligte sonstige Verschlechterungen. In 51 Fällen für 1263 Beteiligte kam es zum Abschluss eines Tarifvertrags. In den letzten 3 Jahren sind 42 Tarife erneuert oder neu abgeschlossen worden. Diese Tarife erstrecken sich auf 248 Betriebe mit 1457 Personen. Am Jahresabschluss 1912 bestanden 60 Betriebe für 301 Betriebe mit über 2000 beschäftigten Personen, von denen 1305 Kupferschmiede sind. Das Verbandsvermögen stieg von 123 088 Mark am Jahresabschluss 1909 auf 165 309 Mark am Schlusse des Jahres 1912. An Beiträgen wurden in der Berichtszeit 438 614 Mark vereinnahmt. Die Gesamtausgaben betrugen 1910 166 382 Mark, 1911 181 274 Mark und 1912 128 461 Mark; die Einnahmen beliefen sich auf 144 429 Mark im Jahre 1910, 159 753 Mark 1911 und 170 160 Mark im Jahre 1912. Die Ausgaben für Unterhaltung in Krankheitsfällen sind stetig gestiegen. Der Vorstand sagt hierzu in seinem Bericht, die Generalversammlung dürfe diesen Punkt nicht unbeachtet lassen, wenn sie sich nicht den Vorwurf der mangelnden Einsicht bezüglich vorzunehmender Maßnahmen machen lassen möge.

Die Generalversammlung ist von 56 Delegierten, 3 Vorstandsmitgliedern und dem Ausschussvorsitzenden besucht. Saube ergötzte in längerer Ausführungen den schriftlichen Bericht. Die Beziehungen zu den verwandten Organisationen waren durch gemeinsame Arbeit bei verschiedenen Kämpfen noch bessere geworden. Als eine wichtige Arbeit habe der Vorstand betrachtet, die Lehrlinge der Organisation aufzuführen. Viele Jugendliche seien auch gewonnen worden, doch müßte auf diesem Gebiete noch mehr getan, auch die Ausbildung der Lehrlinge beachtet werden. Er erwähnte einige Differenzen mit dem Ausschuss über die Auslegung statistischer Bestimmungen. — Ueber das Fachorgan seien Beschlüsse nicht eingegangen.

Den Passenbericht gab Kassierer Wischoff (Berlin). Für den Ausschuss berichtete Wode (Magdeburg), der die eingegangenen Beschwerden besprach.

In die Berichte knüpfte sich eine längere Debatte, in der sich die Delegierten mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden erklärten und dessen Arbeit anerkannten. Die Verhältnisse auf den Werken — die Schwierigkeiten bei der Agitation usw. — wurden von mehreren Rednern erörtert. Die Arbeiter ließen sich dort zum Teil gefallen. Verschiedene Delegierte, wie Scholz (Samburg), Bichter (München) und Kühne (Berlin), gaben ihrer Freude Ausdruck über das freundschaftliche Verhältnis des Verbandes mit dem Deutschen Metallarbeiterverband. Scholz sprach besonders die Hoffnung aus, daß aus diesem guten Verhältnis bald ein Zusammenschluß erfolge. Von anderer Seite wurde dem entgegen, dazu habe es Zeit, man solle die Entwicklung nicht gewaltsam beschleunigen. Blase (Mannheim) vermittelte in dem gedruckten Bericht eine Besprechung der Ergebnisse der aufgenommenen Berufstätigkeit, die für die Agitation ein gutes Hilfsmittel gebe. Scholz (Samburg) verlangte die Aufnahme einer Statistik über die Verhältnisse bei den Berufs- und Privatwerften. Auf Lohnbewegungen und sonstige örtliche Vorkommnisse gingen die Redner ein. Ermig (Berlin) wünschte, daß bei Bewegungen die bagatellhaften Forderungen mehr in den Vordergrund gestellt werden. Mit einem Reichstarif, der anscheinend angestrebt werde, könne er sich nicht befreunden. Die Lehrlingsfrage wurde noch mehrfach erörtert. Der Münchner Delegierte (und auch andre) berichtete über gute Fortschritte der Jugendabteilung. Betonung wurde, die Kollegen müßten sich der Jugendlichen mehr annehmen und sie als Mitglieder betrachten. Wurm (Frankfurt a. M.) berichtete von dort, daß die Unternehmer die Lehrlinge sofort der gelben Organisation zuführen.

Im Schlusswort ging Saube auf die Ausführungen der Diskussionsredner näher ein. Die Verhandlungen wurden dann auf Mittwoch vertagt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Aussperrung im Malergewerbe. Nach Aufhebung der Aussperrung in Hannover haben Verhandlungen zur Abschließung eines örtlichen Vertrags begonnen. In Plauen i. V., Jena und Meerane sind die örtlichen Tarife in Kraft getreten. In Plauen wurden 7 Fig. Lohnerhöhung (auf die dreijährige Vertragsdauer verteilt) und eine halbe Stunde tägliche Arbeitszeiterfüllung zugesprochen, in Jena 4 Fig., in Meerane ebenfalls 4 Fig.; dazu kommen einige kleinere Vergünstigungen. Aus andern Städten wird ebenfalls gemeldet, daß Verhandlungen nahe bevorstehen. Dieses Nachgeben der Unternehmer wird jetzt mit dem Einsetzen der guten Konjunktur zum Quartalswechsel noch häufiger werden. Die Malerzwangsvereinbarung in Solingen hatte beschlossen, alle organisierten Gehilfen auszuweisen. Nichterfüllung dieses Beschlusses sollte mit 20 Mark bestraft werden. Die Aufsichtsbehörde hat diesen Beschluss als unzulässig aufgehoben.

Zur Textilarbeiteraussperrung am Rheinhain. Die „Rölnische Volkszeitung“ läßt in einem Krefelder Versammlungsbericht den Abg. Schiffer, Vorsitzender des christlichen Textil-

arbeiterverbandes, sagen, daß in Oberfeld Streitarbeit für Krefeld geliefert wird. Das ist nicht der Fall. Es dürfte den Christlichen sehr schwer sein, den Wahrheitsbeweis für diese Behauptung zu führen. In Oberfeld arbeiten einige Firmen fortwährend für Krefelder Auftraggeber. Da kann aber von Streitarbeit keine Rede sein. Die Verdächtigen Schiffer soll nur den eignen Unfall der Christlichen bedecken. Befanulich haben die Christlichen beschlossen, den Streik aufzuheben.

Tariffbewegung in den Kölner und Düsseldorf Brotfabriken. Seit 9. März stehen die Arbeiter von fünf Brotfabriken in Köln und einer Fabrik in Düsseldorf im Streik, weil die Unternehmer auf die eingereichten Forderungen nicht antworteten beziehungsweise sich weigerten, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse tariflich zu regeln. Die Kölner Ortsgruppe des Brotfabrikantenverbandes übermittelte den Organisationen in letzter Stunde eine Tarifvorlage, die eine Verlängerung der Arbeitszeit und die Fixierung des bestehenden Lohnes bis 1917 vorsah. Das Angebot wurde von den Arbeitern einstimmig abgelehnt. Bis jetzt sind in 14 Betrieben die Arbeitsverhältnisse geregelt. Ueber die restlichen zehn Brotfabriken wurde von der organisierten Arbeiterschaft (freie und christliche) der Boykott verhängt. Die Wäcker werden erzwungen, nicht nach Köln und Düsseldorf zu reisen.

Personen- oder Systemwechsel? Der leitende Beamte des Bundes der technisch-industriellen Beamten, Hermann Lüdemann, ist um seine Entlassung eingekommen, und der Bundestag, der zu Ostern in Berlin versammelt war, hat das Gesuch angenommen. Differenzen zwischen Lüdemann, dem ein allzu dilatatorisches Auftreten zum Vorwurf gemacht wird, und den Hilfssekretären des Bundes haben den Anlaß zum Bruch gegeben. Auf welcher Seite bei diesen Streitigkeiten das Recht war, kann hier nicht untersucht werden. Uns interessiert nur die Bedeutung, die die Affäre für die Angestelltenbewegung hat oder haben kann. Der Bund der technisch-industriellen Beamten ist nicht der Generalkommission der Gewerkschaften angeschlossen, aber er steht doch im Gegensatz zum Deutschen Technikerverband auf gewerkschaftlichem Boden und seine Arbeit ist sowohl von der sozialdemokratischen Partei wie von den freien Gewerkschaften stets anerkannt worden. Sieht man von dem Fehler ab, den er seinerzeit mit der Gründung des Bundes der kaufmännischen Angestellten gemacht hat, so sind auch seine Beziehungen zu den der Generalkommission angegliederten Angestelltenverbänden bisher sehr gut gewesen. Er hat jedenfalls in weiten Kreisen der Techniker ein Gefühl und ein Verständnis für die Notwendigkeit einer energiegelben Betonung des Gegensatzes zwischen Kapital und Arbeit erweckt und ist mit Erfolg der verhängnisvollen Auffassung entgegengetreten, als ob die Angestellten im Wirtschaftsleben eine wesentlich andre Stellung einnehmen als die Arbeiter im engeren Sinne. Daß Lüdemann ein überzeugter Anhänger dieses Standpunktes war, und daß er sehr viel dazu beigetragen hat, den Bund auf dem Wege der reinen Gewerkschaft zu halten, weiß man. Ob die, die an seine Stelle treten, denselben entschlossenen Willen und dieselbe Fähigkeit besitzen, den bisherigen Kurs weiter zu steuern, steht dahin. Selbstverständlich hat der Bundestag erklärt, daß an der Politik der Organisation nichts geändert werden soll, aber gewisse Symptome mahnen zur Vorsicht. Nicht zuletzt der Umstand, daß unter den Gegnern Lüdemanns im Beamtenkörper sowohl wie im Vorstand des Bundes Mitglieder des Reichsverbandes der liberalen Arbeiter und Angestellten eine bedeutende Rolle spielen, jener Organisation also, an deren Spitze bekanntlich der unter harten Kämpfen aus der Verwaltung des Bundes vor Jahren gedrängte Herr Christian Fischenböcker steht. Auch die Tatsache, daß gleichzeitig mit Lüdemanns Entlassung die Kalkulation eines andern überzeugten Gewerkschaftlers, Max Granzin, erfolgte, gibt zu denken, und der Bund der technisch-industriellen Beamten wird sich jedenfalls nicht wundern dürfen, wenn seine weitere Tätigkeit von der modernen Arbeiterbewegung zurück mit etwas mißtrauischen Blicken verfolgt wird. Es ist zwar nicht zu befürchten, daß er auf das Niveau der „großen“ kaufmännischen Verbände hinabsinkt, aber es wäre auch schon sehr zu beklagen, wenn er in das Jahrwasser geriete, in dem der Deutsche Technikerverband segelt.

Vereine und Versammlungen.

Schuhverband der Schwerhörigen.

Die gut besuchte Märzversammlung wurde mit einem Bericht über die letzten Arbeiten des Verbandes eröffnet. Der Vorsitzende berichtete über die Bemühungen zur Interessierung der oberen Kreise für den Schuhverband. Es wurden wieder verschiedene Vergünstigungen für Schwerhörige bekanntgegeben, welche der Vorstand erwirkt hat. Herr Schellhammer sprach in recht interessanter Weise über seine Erinnerungen von der Berliner Versammlung. Eine lebhaftige Beipredung folgte. Nächste Versammlung am 15. April; Gäste herzlich willkommen.

Die Neustädter Strumpfwirker-Sterbefassengesellschaft

hielt am 15. d. M. im „Marktshöhlen“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Aus der Jahresrechnung, die vom Rechnungsführer vorgetragen wurde, ist zu entnehmen: Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 15 950 und hat sich um 234 vermehrt. Das Vermögen betrug am Schlusse des Jahres 588 453,71 Mark und hat sich um 22 678,97 Mark vermehrt. Die finanziellen Verhältnisse sind somit sehr solid. Auch die Leistungen sind im Verhältnis zu den Beiträgen gut. Man kann den Beitritt zu dieser Sterbefassengesellschaft empfehlen.

Aus dem Geschäftsverkehr.



„Unsere Marine“
die 2. Cigarette

Georg A. Fasmatzel A.-G. Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 25. März.

Aufgebote: Kaufmann Friedrich Eduard Karl Büchling hier mit Annemarie Giesede in Klein-Wanzleben. Schuchmann Willi Straß hier mit Anna Hermann in Biere. Postbote Friedrich Sioth hier mit Anna Kolbe in Staßfurt.

Geschließungen: Trompeter Albert Vegenhardt mit Margarete Weikmeier. Evangelist Friedrich Neumann mit Elisabeth Weined. Postassistent Ernst Riehl mit Hedwig Hartmann. Vergolder Wilhelm Nabel mit Luise Ziegler.

Geburten: Gerda, L. des Sattlers Christoph Althorn. Hermann, S. des Sanitätsrats Dr. Ernst Rosenthal. Gerhard, S. des Versicherungsbeamten Leopold Freitag. Gerhard, S. des Eisenbahn-Fahrtartenzählers Gustav Frey. Ewald, S. des Kellers Emil Ludwig. Herbert, S. des Lehrers Hermann Dorbeck. Charlotte, L. des Arbeiters Otto Burgmann. Ursula, L. des technischen Eisenbahn-Bureauasspiranten Wilhelm Meudt. Friede, L. des Fernmachers Karl Lorenz. Hans, S. des Giffweihenstellers Gustav von der Ohe. Luise, L. des Arbeiters Friedrich Steinlopp.

Todesfälle: Buchdrucker-Invalide Otto Krahl, 75 J. 1 M. 18 L. Marie geb. Heinemann, Ehefrau des Privatmanns Christoph Neubauer, 70 J. 10 M. 10 L. Arbeiter Andreas Stogmeister, 70 J. 8 M. 17 L. Schneider August Sad, 58 J. 2 M. 16 L. Wilhelmine geb. Mainzer, Ehefrau des Arbeiters Franz Ewald, 55 J. 8 M. 23 L. Witwe Anna Ernst geb. Beyer, 53 J. 2 M. 19 L. Emma geb. Müller, Ehefrau des Arbeiters Ernst Weil, 48 J. 9 M. 2 L. Martha geb. Ewald, Ehefrau des Schlossers Herm. Michaelis aus Diesdorf, 23 J. 1 M. 5 L. Dienstmädchen Luise Busse aus Schönebeck, 21 J. 5 M. 28 L. Gerda, L. des Buchdruckereifaktors Albert Nemes, 11 M. 25 L. Werner, S. des Schneiders Friedrich Glaeske, 1 J. 6 M. 24 L. Siegfried, S. des Bankbeamten Richard Försterling, 4 M. 24 L. Willi, S. des Eisenbahnarbeiters Willi Riemann, 2 M. 29 L.

Zudenburg, 25. März.

Aufgebote: Arbeiter Eduard Kaitan mit Helene Götter. **Geschließungen:** Schiffsheizer Otto Prochubin mit Selma Lude. Gusspufer Johannes Webeind mit Emma Degener. **Geburten:** Kurt, S. des Adlers Gustav Deumeland. Erna, L. des Arbeiters August Wärtens. Anni, L. des Arbeiters Robert Bunge. Kurt, S. des Arbeiters Otto Lode. Charlotte, L. des Feilenhauers Walter Machus. Grete, L. des Schlossers Willi Petersen. Anneliese, L. des Eisenbahnarbeiters Hermann Sennig.

Todesfälle: Lotte, L. des Magazinsverwalters Reinhold Köpp, 8 J. 8 M. 13 L. Ehefrau des Maschinenbauers Wilhelm Kante. Anna geb. Kramme, 22 J. 4 M. 15 L. Gerda, L. des Arbeiters Richard Böde, 2 J. 4 M. 24 L. Arbeiter Andreas Stogmeister, 70 J. 5 M. 17 L. Landwirt Albert Völke, 75 J.

1. M. 2 L. Siechenhospitalitin Karoline Funke geb. Scheller, 77 J. 8 L. Arbeiter Heinrich Raumann, 76 J. 8 M. 15 L.

Buckau, 25. März.

Aufgebote: Ingenieur Gustav Wagner mit Elisabeth Marzgraf. Schlosser Richard Helmholz hier mit Elise Franke in Namslau.

Geschließungen: Kaufmann Paul Schreiber in Osnabrück mit Olga Warrt hier.

Geburten: Adele, L. des Schlossers Karl Schmidt. Liselotte, L. des Metallrehers Edmund Köhlich. Editha, L. des Maschinenschlossers Gustav Nachtigall.

Todesfälle: Alice, L. des Rangierers Wilhelm Bierau, 11 M. 28 L. Arbeiter Heinrich Finte, 60 J. 3 M. 3 L. Hans, S. des Maschinenbauers Wilhelm Peters, 3 M. 24 L. Witwe Sophie Freije geb. Ligenberg, 69 J. 7 M. 17 L. Adele, L. des Schlossers Karl Schmidt, 1/2 Std.

Neuhadt, 25. März.

Aufgebote: Arbeiter August Beder mit Rosette Lütje geb. Nuths.

Geschließungen: Tabakpinner Paul Kaufmann mit Anna John. Schlosser Rudolf Römer mit Anna Kulski. Lehrer Otto Meyer mit Elisabeth Kägel.

Geburten: Willi, S. des Arbeiters Julius Erdmann. Gerda, L. des Schloss. Otto Kiedler. Wolfgang, S. des Ingenieurs Alfred Lütje.

Todesfälle: Willi, S. des Maschinenarbeiters Bruno Nijste, 4 M. 17 L.

Groß-Ottersleben.

Aufgebote: Maurer Friedrich Erniß hier mit Ida Dittmar in Al.-Ottersleben. Straßenbahnkassierer Friedrich Böhm in M.-Buckau mit Auguste Köthner hier. Former Paul Friedrich in M.-Buckau mit Sophie Reinhardt hier. Maurer Wilhelm Hebeusch hier mit Selma Grenz in Magdeburg. Handelspartner Gustav Klaus Bedenstedt mit Anna Müller. Tischler Walter Gerdt in Klein-Ottersleben mit Martha Schott hier.

Geschließungen: Arbeiter Gustav Schönwald in Magdeburg mit Olga Kasper in Bennedendorf. Arbeiter Walter Appelt mit Ida Schwarz. Arbeiter Karl Herting mit Elisabeth Gasdorf. Arbeiter Heinrich Wiese mit Emma Walter. Tischlermeister Gustav Richterberg mit Mathilde Wiese.

Geburten: Walter, S. des Maurers Alwin Walbt. Gertrud, L. des Blechschmieds Gustav Hausmann. Fritz, S. des Arb. Otto Kühne. Margarete, L. des Nachschlagsmanns Otto Schrede. Hans, S. des Malers Heinrich Schibista. Erna, L. des Maurers Friedrich Köpke. Friede, L. des Schraubendrehers Paul Gröll in Bennedendorf.

Todesfälle: Walter, S. des Blechschmieds Aug. Heimeier, 2 M. 7 L. Invalide Heinrich Kleinhart, 55 J. Marie Holschmied geb. Köhl, 79 J. Invalide Andreas Wöhe, 71 J.

Mischerleben.

Aufgebote: Eisenhauer Emil Köhler mit Martha Wögel. Bergarbeiter Franz Wrogonski mit Elja Meyer.

Geburten: L. des Schäfers Herm. Schräpler. L. des Schlossers Otto Rathnagel. L. des Buchdruckers Johann Schödy. L. des Steinsehers Paul Anton.

Todesfälle: Konstantin Hermann Teufe, 47 J. 9 M. 5 L. Witwe Anna Hesse geb. Guntel, 65 J. 1 M. 11 L. Oberpostkassener a. D. August Otto, 71 J. 5 M. 18 L. Olga Fuls, unverheh., 36 J. 8 M. 19 L.

Burg.

Aufgebote: Pastor Benjamin Eduard Friedrich Beta mit Ida Laura Magdalena Thienhaus. Sergeant Franz Albert Mag Leuenburg in Stendal mit Anna Margarete Marschal hier. Bäcker Gustav Andreas Friedrich Glockmann in Mischerleben mit Berta Elise Anna Kreijeler hier. Kaufmann Adalbert Johannes Emil Dreyman in Lengerich i. B. mit Elisabeth Gertrud Franziska Schaefer in Osnabrück. Mieter Robert Paul Schufft mit Anna Hedwig Rosenreter.

Geschließungen: Zigarrenmacher Richard Buchheiser in Welle (Kr. Wolmirsdorf) mit Elisabeth Schorm hier. Schuhfabrikarbeiter Otto Schmolinski mit Emma Förster. Buchschneider Friedrich Dahn mit Emma Tuchen.

Geburten: S. des Schuhfabrikarbeiters Paul Klawitter. S. des Glasers Adolf Nicolowsky. L. des Schuhmachers Richard Erniß. L. des Kupferschmieds Andreas Heinrich. L. des Drechslers Karl Schmidt.

Todesfälle: Erich, S. des Drechslers Gustav Schmidt, 6 M. Ehefrau des Gerbereibesetzers Karl Schröder, Wilhelmine geb. Ghe, 60 J. Arbeiter Friedrich Krach, 47 J. Anna, L. des Arbeiters Hermann Welsche, 6 J. Lederzurichter Joseph Dehm, 62 J. Witwe des Kammerjägers Friedrich Wels, Luise geb. Haberland, 76 J. Oskar Kahn, 20 J. Witwe des Rentiers Karl Erniß, Marie geb. Clausius, 83 J.

Neuhaldensleben.

Geschließungen: Handschuhmacher Paul Reinhold Max Juraschek mit Berta Frida Neuner. Kaufmann Richard Hermann Schwanke in Hannau i. Schl. mit Berta Luise Franziska Günther hier.

Totgeburt: L. des Arbeiters Otto Wehrens.

Schönebeck.

Aufgebote: Schiffer Gustav Schramm hier mit Emma Frohmüller in Löderburg. Kaufmann Gustav Baum hier mit Marie Krüger in Barb. Kaufmann Friedrich Wethe hier mit Frida Pich in Groß-Salze. Arbeiter Robert Berndt mit Minna Ebers. Kaufmann Walter Enderling in Stuttgart mit Lucie Felt hier.

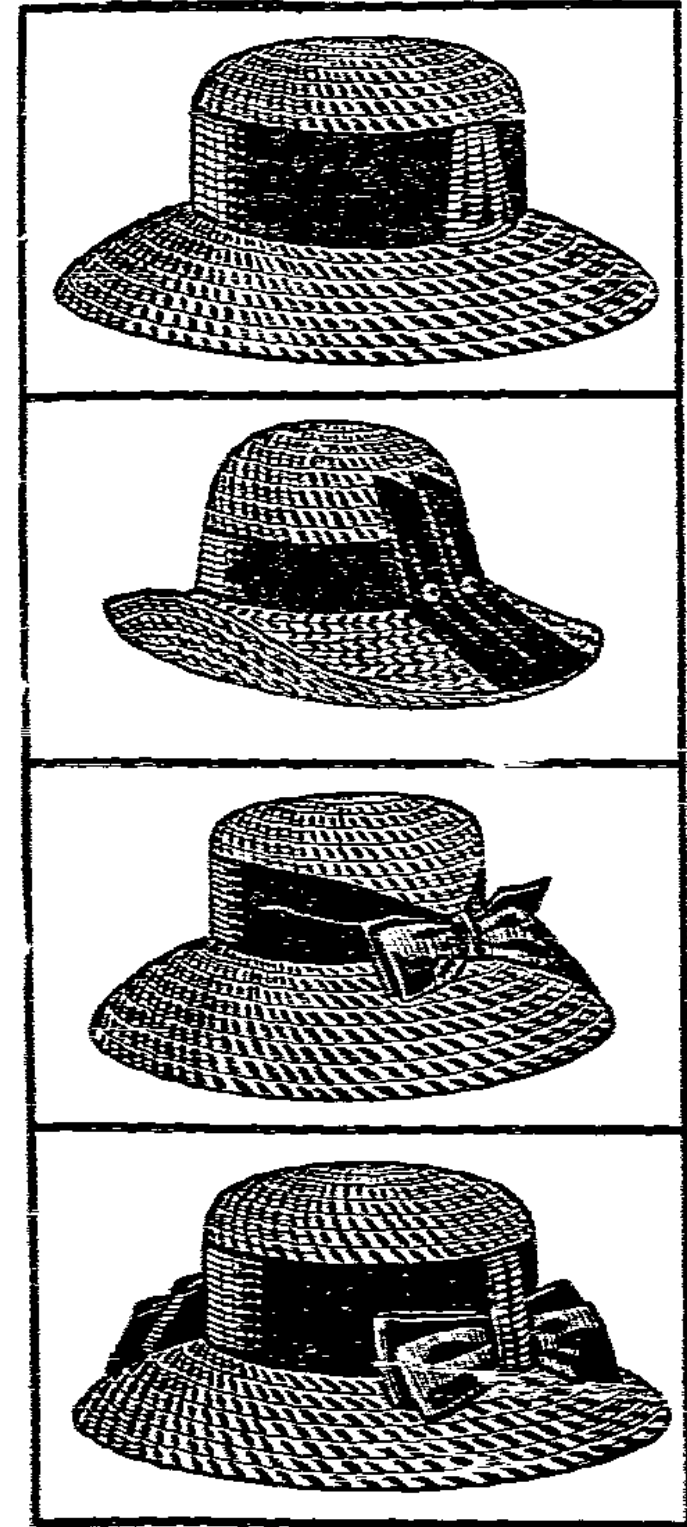
Geschließungen: Herrschaftl. Aufseher Johann Beder in Kolberg mit Elisabeth Spandau hier. Kaufmann Otto Borchert mit Rosa Ferniga.

Geburten: Kurt, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Heibide. **Todesfälle:** Anna, L. des Arbeiters Ernst Köh, 5 J.

Lang & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Extra-Angebote! Zum Schulanfang! Extra-Angebote!



Südwester

Knaben-Südwester aus englisch gemacht. Streifen sehr haltbar	58 Pf.
Knaben-Südwester englisch gemacht. in Schilf- u. Korbweiden	90 Pf.
Knaben-Südwester englisch gemacht, mit Schirmband u. Lederknoten	1 15
Backfisch-Südwester aus englisch gemacht. Streifen, geschwelter Rand	1 65
Backfisch-Südwester englisch gemacht. Stoff mit farbigen Kirschen- unterwand, in Lederknoten gemacht	1 75
Backfisch-Südwester aus festigen Stützen, mit geschwelter Rand	1 85

Kinder-Schulhüte

Mädchenhut aus blau weißen Geflecht, mit Klebeband garniert	95 Pf.
Mädchenhut Zweifarbig, mit Bandgarnitur und Schnalle	1 00
Mädchenhut mit hochgeschlagener Krempe und Samtband garniert	1 15
Mädchenhut Stroh-Südwester, mit farbiger Unter Krempe und Seidenverdel	1 35
Mädchenhut Garniturform, aus blau weißen Geflecht, mit Seidenknoten	1 50
Mädchenhut Südwesterform, aus feinem blau weißen Geflecht, mit Kleb- bandgarnitur	1 65

Kinder-Mützen

Kieler Mütze marine Filzuch, bedrucktes Schriftband und Kolorde	48 Pf.
Matrosen-Mütze mit Abzeichen und Knöpfen besetzt	55 Pf.
Matrosen-Mütze kleine Form, Uniontuch, ge- webtes Schriftband und Schleife	95 Pf.
Matrosen-Mütze Uniontuch, marinedrau, mit feidengewebtem Schriftband und Abzeichen	1 25
Matrosen-Mütze Uniontuch, kleine Form, Last- bandgarnitur, mit Seiden- reffe und Abzeichen	1 50
Marine-Schirmmützen Uniontuch, mit Last od. Tuch- schirm und verschiedene Ab- zeichen . 1.65 1.15 75 und	65 Pf.

